

Leseclubs
Entdeckt neue Welten

Stiftung Lesen



PRAXISTIPPS FÜR LESECLUBS



Anregungen und
Vorlagen für eine
erfolgreiche Umsetzung
Ihres Leseclubs

LESECLUBS – ENTDECKT NEUE WELTEN

**Liebe Leseclub-Bündnisse,
liebe Betreuer*innen,**

gemeinsam mit Ihnen möchte die Stiftung Lesen in den kommenden Jahren viele Kinder in den Leseclubs erreichen und mit den dort stattfindenden Angeboten die Lesemotivation von bildungsbenachteiligten Kindern nachhaltig steigern. Das Förderprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gibt uns die Möglichkeit, die Leseclubs voraussichtlich bis Ende 2027 zu unterstützen und im Bündnis mit vielen verschiedenen Einrichtungen in ganz Deutschland umfangreiche Leseförderungsangebote für Kinder auf- und auszubauen.

Diese Handreichung vermittelt Ihnen Anregungen zu wichtigen Themen und häufigen Fragen – ganz gleich, ob Sie aktuell Ihren Leseclub aufbauen oder bereits in einer der vergangenen Förderphasen von „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ Partner der Stiftung Lesen waren. Wir freuen uns sehr darauf, gemeinsam mit Ihnen das Netzwerk der Leseclubs auf 400 neue Standorte zu erweitern! In dieser Handreichung finden Sie zudem Download-Links zu wichtigen Vorlagen rund um die Betreuung Ihres Leseclubs.

Für Fragen und Anregungen stehen Ihnen die Ansprechpartner*innen der Stiftung Lesen gerne zur Verfügung:

Sebastian Niesen

Projektmanager
Ausstattung, Ferienaktionen
Tel.: 06131-28890-59
sebastian.niesen@stiftunglesen.de

Laura Esser

Projektmanagerin
Akquise
Tel.: 06131 28890-16
laura.esser@stiftunglesen.de

Laura Begeja

Projektmanagerin
Workshops, Weiterbildungen
Tel.: 06131 28890-68
laura.begeja@stiftunglesen.de

Für allgemeine Anfragen:

leseclubs@stiftunglesen.de



INHALT

I. ALLGEMEINER TEIL	1
1. Die zentralen Bestandteile eines Leseclubs	1
1.1. Vielfältige Angebote	1
1.2. Räumlichkeiten	1
2. Freiwillige gewinnen und unterstützen	3
2.1. Freiwillige finden	3
2.2. Freiwillige unterstützen	5
3. Organisation des Leseclubs	6
3.1. Förderrechtliche Rahmenbedingungen	6
3.2. Angebotsplanung	7
3.3. Beispiel-Aktionen	8
3.4. Dokumentation der Angebote	9
4. Zusammenarbeit im Leseclub	10
5. Womit unterstützt die Stiftung Lesen die lokalen Bündnispartner?	11
5.1. Ausstattung	11
5.2. Weiterbildungsprogramm für Freiwillige	12
5.3. Aufwandsentschädigungen für Freiwillige	12
6. Zielgruppenansprache und Öffentlichkeitsarbeit	13
6.1. Ansprache der Zielgruppen	13
6.2. Kommunikation auf vielen Kanälen	14
6.3. Veranstaltungen planen	16
7. Mitgestaltung im Leseclub	17
7.1. Ideen für die Partizipation der Kinder	17
7.2. Einbindung der Eltern	18
8. Kinderschutz und Prävention sexualisierter Gewalt	19





II. AKTIONIDEEN IM LESECLUB 20

1. Der Start im Leseclub: Entdeckt Neue Welten 20

- 1.1. Clubs und Cliques – Zusammenhalt erproben, Rollen ausprobieren 20
- 1.2. Den eigenen Sozialraum entdecken..... 23
- 1.3. Hallo! Salut! Salam! – Mit mehreren Sprachen leben..... 24
- 1.4. Mit einer Buchfigur den Alltag meistern 26
- 1.5. Wut im Bauch – Mit Ärger umgehen lernen 27

2. Forschen und Entdecken 28

- 2.1. Zeitschriften – Abwechslungsreich und anregend 28
- 2.2. Fakten, Fabeln, Fantasie – Geschichten rund um Tiere 30
- 2.3. Ausflug in die frühe Geschichte der Menschheit – Die Steinzeit..... 31
- 2.4. Von Rittern, Edelfrauen, Drachen und Burgen – Das Leben im Mittelalter ... 32
- 2.5. Die Geschichte der Schrift erforschen 34
- 2.6. Köstlich und kreativ – Rund ums Essen 35

3. Raten und Spielen 36

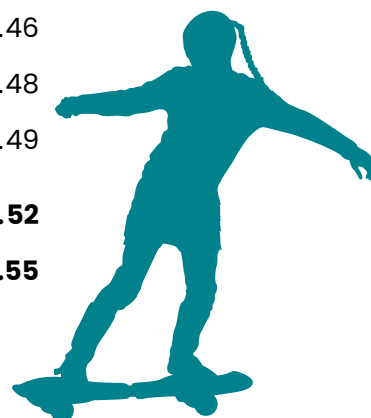
- 3.1. „Es war einmal ...“ – Märchen erraten, darstellen und schreiben36
- 3.2. Lieder gehen um die Welt – Interkulturelle Zusammenhänge entdecken....38
- 3.3. Chinesisches Schattentheater spielen39

4. Basteln und Gestalten 41

- 4.1. Monster lauern überall – Fantasiewesen basteln und darstellen 41
- 4.2. Auf der Spur von Magiern und Hexen – Eine Zauberwelt erfinden42
- 4.3. Fantastische Technik – Roboter und Maschinen entwerfen43
- 4.4. Lieblingsbücher und Lesehits – Bücher empfehlen44
- 4.5. Kreative Köpfe gesucht – Zusammen eine Geschichte spinnen45
- 4.6. Literatur für die Augen – Eine Fotostory erstellen46
- 4.7. Kreative Arbeit mit fremd- und mehrsprachigen Büchern48
- 4.8. Ohren auf! – Ein Hörspiel produzieren49

Glossar.....52

Impressum55



I. ALLGEMEINER TEIL

1. DIE ZENTRALEN BESTANDTEILE EINES LESECLUBS

1.1.

Vielfältige Angebote

Regelmäßige aktionsorientierte Angebote sind der Kern eines Leseklubs. Dabei steht die gemeinschaftliche und aktive Beschäftigung mit dem Lesen im Vordergrund. Die freiwilligen Betreuer*innen können sich bei der Konzeption ihrer Aktionen kreativ ausprobieren: Von der Bastelstunde über ein Vorlese-Event mit dem Kamishibai-Theater bis hin zu längerfristigen Hörbuch-Projekten oder MINT-Experimenten ist alles möglich. Anregungen finden Sie in der jährlich erscheinenden Broschüre.

Die aktuelle Broschüre und weitere Unterstützungsangebote finden Sie hier.



1.2.

Räumlichkeiten

Der Leseklub möchte für die Kinder ein Ort der Geborgenheit und der Gemeinschaft sein. Er bietet genügend Platz für die Ausstattung sowie zum gemeinschaftlichen Spielen, Basteln und gemütlichen Liegen. Die Kinder sind eingeladen, ihren Leseklub-Raum mitzugestalten.

Gute Angebote orientieren sich immer an der kindlichen Lebenswelt. Ist die Gruppe z.B. gerade im Star-Wars-Fieber? Dann nehmen Sie doch ein passendes Buch aus der Ausstattung zur Hand und nutzen Sie dieses Interesse aus, um sich mit den Kindern gemeinsam spannendes Hintergrundwissen anzueignen!

Ein Leseklub-Raum bietet:

- nach Themen oder Altersgruppen sortierte Bücherregale
- Tische und Stühle als feste Arbeitsflächen zum Basteln
- gemütliche Sitzmöbel wie Sofas und Sitzsäcke
- eine einladende Auslage für die Zeitschriften
- Platz zum Bewegen und Spielen





Ideale Leseräume sind ...

... einladend

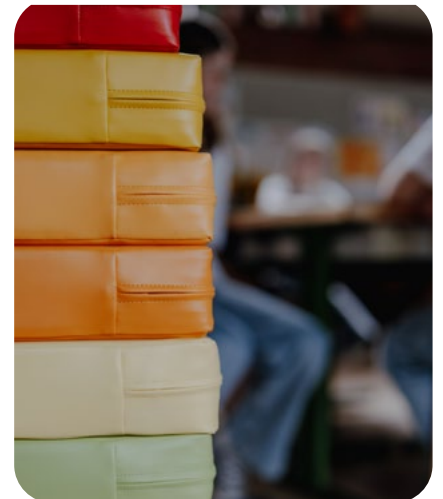
Der Platz wird gut ausgenutzt und es gibt eine übersichtliche Regalreihe und Sitzmöglichkeiten. Ein auffälliger Schriftzug am Fenster macht auf das Angebot aufmerksam.

... geräumig

Die Leseclub-Medien sind ordentlich sortiert – Bücher, Spiele und Zeitschriften haben ihren festen Platz. Durch die Nutzung einer großen Regalwand bleibt viel Raum für die Leseclub-Aktionen.

... gemütlich

Eine große Sofaecke mit Teppich und Couchtisch lädt zum Verweilen und Lesen ein. Die Bücher sind in greifbarer Nähe, die Einrichtung wirkt bunt und freundlich – hier herrscht Wohnzimmer-Atmosphäre.



Einrichtungstipps

- Verschiebbare Möbelemente sorgen dafür, dass durch schnelles Umräumen der benötigte Platz geschaffen werden kann.
- Planen Sie etwas mehr Platz für die Wandregale ein: Eine gut geordnete Bücherwand sieht einladend aus und sorgt für einen guten Überblick.
- Die Einrichtung des Leseclub-Raums bietet kreative Möglichkeiten. Bereits hier können Sie die Kinder mit einer Aktion zum Mitmachen animieren und zusammen überlegen: Was für einen Raum wünschen sich die Kinder? Sind ihre Ideen umsetzbar?

2. FREIWILLIGE GEWINNEN UND UNTERSTÜTZEN

Um erfolgreich ein nachhaltiges Angebot im Leseclub aufzubauen, benötigen die Hauptamtlichen motivierte Mitstreiter*innen, die sich aktiv an der Vorbereitung und Betreuung der Leseclub-Aktionen beteiligen. Durch das Engagement von mehr als 1.000 Freiwilligen werden schon jetzt vielfältige Angebote in mehr als 300 Leseclubs umgesetzt (Stand 2025).

2.1. Freiwillige finden

Menschen aller Altersgruppen können sich im Leseclub engagieren! Von Studierenden über motivierte Eltern bis hin zu Senior*innen: Alle dürfen eigene Ideen in die Arbeit mit den Kindern einbringen.

Eine besondere Qualifizierung wie z. B. ein pädagogischer Hintergrund ist nicht erforderlich, da die Freiwilligen der Leseclubs regelmäßig zu Weiterbildungen eingeladen werden. Hier können sie sich zu aktuellen Themen der Leseförderung bei Kindern austauschen, neue Ideen kennenlernen und ausprobieren. Wichtig sind die Einsatzbereitschaft und Begeisterung der Betreuer*innen sowie eine langfristige Beteiligung am Leseclub. Denn Kontinuität in der Betreuung ist förderlich für den Erfolg des Leseclubs. Es ist auch sinnvoll, Gelegenheiten zu schaffen, die es ermöglichen, für kurze Zeit in das Engagement hineinzuschnuppern. So können neue Ehrenamtliche gewonnen und nach dem ersten Kontakt langfristig gebunden werden. Ein Beispiel: Nutzen Sie den Bundesweiten Vorlesetag, um auch diejenigen für das Engagement zu begeistern, die bisher noch keinen Bezug zur Leseförderung hatten.



Tipps für die Suche nach Freiwilligen

Geben Sie bei einem Aufruf Folgendes mit an:

- Warum ist das Engagement in der Leseförderung wichtig? (z. B. weil es Bildungschancen fördert, einen Beitrag zur Chancengleichheit leistet und eine Investition in die Zukunft von Kindern ist).
- Stellen Sie heraus, welche Talente und Interessen man bei der Aufgabe einbringen kann z. B. Freude an der Arbeit mit Kindern, Kreativität, Leidenschaft fürs Lesen teilen).
- Worum geht es? Möglichst präzise Beschreibung der Aufgabe, z. B. im Hinblick auf Inhalt, Dauer und Umfang.
- Eine Vorlage für die Anzeige finden Sie im Download-Bereich der Leseclubs-Webseite.

Online-Aufrufe

Nutzen Sie Ihre eigene Website sowie Social-Media-Kanäle und passende Online-Foren für die Suche nach Freiwilligen. So erreichen Sie auch junge Erwachsene, die ihre Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Medien einbringen können.



Direkte Ansprache bei Veranstaltungen

Besuchen Sie passende Veranstaltungen vor Ort, um den Leseclub dort vorzustellen (z. B. Schulfeste oder Senior*innentreffs). Auch Aus-hänge an passenden Orten wie Bibliotheken, Universitäten und kulturellen Veranstaltungsräumen können hilfreich sein. Neben der Ansprache potenzieller Freiwilliger können Sie zugleich auch interessierte Familien über Ihr Leseclub-Angebot informieren.

Gezielte Suche

Wen haben Sie als Freiwilligen-Zielgruppe besonders in den Blick genommen? Eine gezielte Suche erleichtert die Ansprache und hilft im Folgenden auch dabei, gemeinsam passgenaue Angebote für die Zielgruppe ihres Leseclubs zu entwickeln.

Wünschen Sie sich junge Freiwillige, die die Medienwelt der Kinder besonders gut kennen und wegen des geringeren Altersunterschieds leicht Zugang zu Kindern haben? Dann suchen Sie z. B. den Kontakt zu Universitäten und Hochschulen. Ebenfalls gute Anlaufstellen sind Freiwilligenagenturen oder Vereine, die z. B. auch ihre Schwerpunkte thematisch in den Leseclub einbringen können.

Suche im Bekanntenkreis

Greifen Sie auf bestehende Kontakte zurück, die für ein freiwilliges Engagement im Leseclub infrage kommen. Wenn Sie einander bereits kennen und vertrauen, erleichtert dies die Kommunikation.

Unterstützung aus dem Bereich bürgerschaftliches Engagement

Hilfe bei der Suche nach Freiwilligen erhalten Sie z. B. auch bei Freiwilligenagenturen, Engagementbörsen oder Bürgerstiftungen in Ihrer Region. Weitere Informationen zum Thema bieten außerdem die Tipps für die Einbindung Freiwilliger auf der Internetseite des Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“.

Ansprache der Eltern

Um auch die Eltern der Kinder zu erreichen, können Sie diese zu einer Veranstaltung in den Leseclub einladen. Eine Vorlage für die Einladung finden Sie im Download-Bereich der Leseclubs-Webseite.

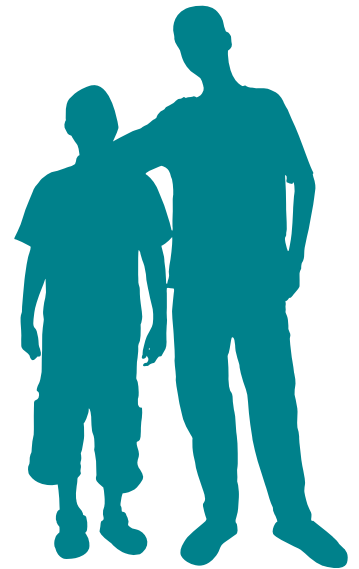
Berichten Sie von der Arbeit der Betreuer*innen, um das Interesse der Eltern zu wecken. Gerade bei mehrsprachigen Kindergruppen ist es erfolgversprechend, Eltern als Freiwillige zu gewinnen. So können die Aktionen in verschiedenen Sprachen bzw. in Sprachtandems angeboten werden.

2.2.

Freiwillige unterstützen

Eine fruchtbare Zusammenarbeit von Bündnispartnern und Freiwilligen bildet die Basis der Leseclub-Bündnisse. Der regelmäßige Austausch und gemeinsames, konstruktives Arbeiten an eventuell auftretenden Schwierigkeiten schützen beide Seiten vor Frustrationen und ermöglichen ein langfristiges Engagement.

Lassen Sie sich von neuen Freiwilligen vor ihrem Einsatz in den Leseclubs ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen und protokollieren Sie die Einsicht. Um die Kooperation mit den Freiwilligen verbindlich zu „besiegeln“, können Sie außerdem eine schriftliche Vereinbarung mit ihnen treffen. Eine entsprechende Muster-Vorlage sowie hilfreiche Links zum kostenlosen Führungszeugnis für freiwillig Engagierte finden Sie im [Download-Bereich der Leseclubs-Webseite](#).



Tipps für die dauerhafte Unterstützung der Freiwilligen:

- Führen Sie zu Beginn der Zusammenarbeit mit allen Freiwilligen ein persönliches Gespräch, um wichtige Punkte in Ruhe zu besprechen und etwaige Fragen zur neuen Aufgabe zu klären – das schafft von Anfang an Sicherheit für beide Seiten.
- Überlassen Sie den Freiwilligen in ihrer Arbeit eine gewisse Unabhängigkeit und Entscheidungsfreiheit, damit sie mit ihren Stärken und Interessen die Rolle der Club-Betreuung ausfüllen können. Achten Sie stets darauf, dass Freiwillige von ihren Aufgaben nicht überfordert werden.
- Die Betreuung eines Leseclubs ist eine anspruchsvolle Herausforderung – vor allem zu Beginn! Sinnvoll ist es, wichtige Aspekte der Zusammenarbeit im Vorhinein zu besprechen. Dies betrifft nicht nur Dauer und Regelmäßigkeit des Engagements, sondern auch besondere Interessen, Vorlieben und Erwartungen der Freiwilligen.
- Schenken Sie den Freiwilligen Ihre Anerkennung und Wertschätzung: Zeigen Sie Interesse an ihrer Leseclub-Arbeit und fragen Sie nach, wie es ihnen geht. Um die Kooperation im Leseclub-Team zu verbessern und den Freiwilligen Ihre Dankbarkeit zu zeigen, lohnt sich ein halbjährliches Freizeittreffen, z. B. ein Grillabend, ein gemeinsames Frühstück oder ein kleiner Ausflug aller Beteiligten. Das schafft auch ein positives Gemeinschaftsgefühl.
- Führen Sie regelmäßige Teamtreffen aller Engagierten in Ihrem Leseclub durch (z. B. einmal im Quartal). Solche Anlässe sorgen nicht nur für eine gute Abstimmung aller Beteiligten, sondern stärken auch das Bewusstsein für das gemeinsame Ziel, den Leseclub erfolgreich umzusetzen. Darüber hinaus können die Freiwilligen halbjährlich bis zu vier regelmäßige Teamtreffen über die Aufwandsentschädigung abrechnen. Pro 60 Minuten werden 5€ ausbezahlt.
- Unterstützen Sie die Freiwilligen auch bei der Abrechnung der Aufwandsentschädigungen, die Sie bei uns beantragen können. Eine detaillierte Anleitung finden Sie im [Download-Bereich der Leseclubs-Webseite](#).

3. ORGANISATION DES LESECLUBS

3.1.

Förderrechtliche Rahmenbedingungen

Die Angebote im Leseclub unterliegen einigen Voraussetzungen, die notwendigerweise erfüllt werden müssen. Die wichtigsten Aspekte eines Leseclubs im Rahmen von „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ sind die Freiwilligkeit der Teilnahme sowie die Freizeitorientierung der Angebote.

Nach Prüfung der Bewerbung auf die Förderfähigkeit, regelt der Kooperationsvertrag mit der Stiftung Lesen die Einhaltung der Rahmenbedingungen.

Außerunterrichtlichkeit

Schulen können prinzipiell Bündnispartner eines Leseclubs sein, sofern die Umsetzung der Angebote außerunterrichtlich erfolgt. In der Förderrichtlinie des Programms können Sie nachlesen, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit die Angebote des Leseclubs als außerschulisch gelten.

Freiwilligkeit der Teilnahme

Im Rahmen von Ganztags-Angeboten müssen die Schüler*innen die Möglichkeit haben, zwischen dem „Kultur macht stark“-Angebot und freier Zeitgestaltung zu wählen. Den Schüler*innen steht es außerdem frei, das Angebot vorzeitig zu verlassen. Es müssen keine alternativen Projektangebote vorhanden sein.

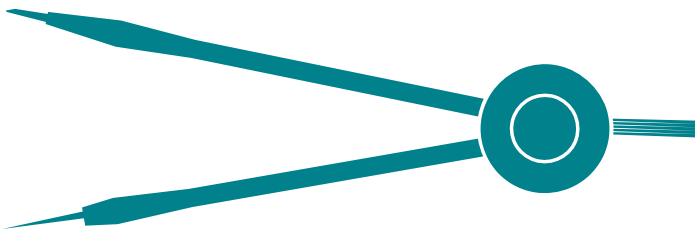
Freizeitorientierung der Angebote

Die regelmäßigen Aktionen des Leseclubs stellen attraktive Freizeitangebote dar. Die teilnehmenden Kinder beschäftigen sich im freizeitlichen, spielerischen Rahmen mit den vorhandenen Medien. So hat der Leseclub nicht die Funktion, z. B. für die Hausaufgabenbetreuung oder eine ähnliche schulische Fördermaßnahme genutzt zu werden. Der Leseclub muss von derartigen Angeboten immer klar abgrenzbar sein.



3.2.

Angebotsplanung



Die niedrigschwelligen und kurzweiligen Angebote im Leseclub sollen den Kindern Freude am Lesen und an Geschichten vermitteln. Über die Erfahrung, dass Lesen ganz ohne Leistungsdruck Spaß machen kann, beginnen die Kinder von selbst, sich mehr für Bücher und andere Lesemedien zu interessieren. Förderlich ist hierbei auch der Aspekt der Gemeinschaft, der z. B. dazu führt, dass Kinder sich auch in heterogenen Gruppen gegenseitig unterstützen. Das Leseinteresse einiger Kinder kann auf andere anregend wirken. Ist die Lesemotivation geweckt und lesen die Kinder

dann auch mehr, wirkt sich das wiederum positiv auf ihre Lesekompetenz aus. Bei der Planung und Umsetzung der Angebote haben sowohl die lokalen Bündnispartner als auch deren freiwillige Betreuer*innen großen gestalterischen Spielraum. Die eigene Kreativität ist also gefragt und erwünscht! Ausgangspunkt für Ihre Projektideen können z. B. die von der Stiftung Lesen gestellte Medienausstattung sowie die zugehörigen didaktischen Materialien sein (Broschüre „Medientipps und Aktionsideen“).

In fünf Schritten zu vielfältigen Angeboten in den Leseclub-Gruppen

1. Öffnungszeiten bestimmen:

Zwei bis drei feste Angebote pro Woche von jeweils ein bis zwei Stunden Dauer sollten möglichst in jedem Leseclub stattfinden. Auch Aktionen in den Ferien sind wünschenswert, damit der Kontakt zu den Kindern über die Ferien bestehen bleibt. Die Stiftung Lesen unterstützt bis zu 100 Bündnisse jährlich bei der Umsetzung besonderer Ferienaktionen (weitere Informationen finden Sie auf der Leseclubs-Webseite).

2. Angebote vorbereiten und durchführen:

Überlegen Sie im Vorfeld, welche Bücher thematisiert und welche Methoden angewandt werden sollen. Welches Material wird benötigt? Untergliedern Sie die Angebote in verschiedene Tätigkeiten, z. B. gemeinsames Vorlesen, Arbeiten in der Gruppe wie Basteln, freie Lesezeit und vieles mehr. Variieren Sie das Lesen mit anderen Aktivitäten, damit die Aufmerksamkeitsspanne einzelner Kinder nicht zu sehr beansprucht wird.

3. Angebote im Voraus planen:

Bereiten Sie die Aktionen in Ihrem Leseclub rechtzeitig vor und erstellen Sie einen Jahresplan für besondere Angebote zu verschiedenen Feier- und Aktionstagen sowie Ferienaktionen. Anregungen dazu erhalten Sie im interkulturellen Wandkalender, den Ihnen die Stiftung Lesen zur Verfügung stellt.

4. Die Kinder in Gruppen einteilen:

Die Anzahl der Kinder in einer Leseclub-Gruppe sollten Sie vor allem davon abhängig machen, was Sie und die Kinder umsetzen möchten. Grundsätzlich sollten Sie von kleineren Gruppen (ca. acht Kinder) ausgehen, damit sich alle aktiv einbringen können und Freiwillige nicht überfordert werden. Bei Vorleseaktionen können auch größere Gruppen versammelt werden.

5. Betreuer*innen zuordnen:

Zu Beginn der Tätigkeit im Leseclub sind auch zwei Betreuende pro Gruppe möglich. So können sich Freiwillige vor allem am Anfang gegenseitig unterstützen. Auf Dauer sollte der Leseclub über ein kleines Team an Freiwilligen verfügen, sodass auch gegenseitige Vertretungen, z. B. bei Urlaub oder Krankheit, in Absprache ermöglicht werden können.

Ideen für die Einteilung der Gruppen:

- Alter
- Interessengebiete
- Lesekompetenz
- ABER: Auch bunt gemischte Gruppen bieten viele Vorteile!

3.3.

Beispiel-Aktionen

Aktionen im Leseclub sind Gruppenangebote, die zwar von den Freiwilligen betreut werden, an deren Gestaltung sich aber auch die teilnehmenden Kinder beteiligen.

Hier ein Beispiel für einen Wochenplan, den Sie für Ihren Leseclub erstellen und aushängen können:

Uhrzeit	Mo	Di	Mi	Do	Fr
14–15 Uhr	Lesen und hören Wir gestalten ein Hörspiel! Betreuung: Hans				
15–16 Uhr					MINT ist cool! Experimente rund ums Klima Betreuung: Max, Yunus, Benni
16–17 Uhr			Leseprofis Poetry Slam vorbereiten Betreuung: Jessica, Mohamed	Sprachwelten Mehrsprachig Vorlesen und Weltkarte basteln Betreuung: Hayedeh	

Beispiele für Aktionen der Leseclub-Gruppe:

„Sprachwelten“ Aktion Nr. 1 (Woche 1)	„Leseprofis“ Aktion Nr. 1 (Woche 1)
Hayedeh liest ihrer Gruppe aus dem mehrsprachigen Buch „Willkommen bei Freunden“ vor und bastelt anschließend gemeinsam mit den Kindern eine große Weltkarte, mit der man ins Gespräch kommt: Welche Länder kennt ihr? Wo wird welche Sprache gesprochen?	Jessica und Mohamed arbeiten mit den älteren Kindern und Jugendlichen daran, einen kleinen Poetry-Slam vor Ort zu veranstalten. Zuerst einigen sich die Mitwirkenden auf ein Thema und legen fest, wer für was verantwortlich ist.
Aktion Nr. 2 (Woche 2)	Aktion Nr. 2 (Woche 2)
Heute sind die Eltern und Geschwister der Kinder auch eingeladen. So können noch mehr Sprachen beim Vorlesen entdeckt werden oder gemeinsam ein Wort in vielen Sprachen gelernt werden.	Entweder schreiben die Kinder ihre eigenen Texte oder suchen sich einen Text aus, den sie präsentieren möchten.
Aktion Nr. 3 (Woche 3)	Aktion Nr. 3 (Woche 3)
Für dieses Mal haben sich die Kinder lustige Reime gewünscht. Hayedeh liest Reime in unterschiedlichen Sprachen vor oder lässt sie die Kinder in ihrer jeweiligen Erstsprache selbst vorlesen. Im Anschluss werden gemeinsam neue Reime gebildet, in denen sich die verschiedenen Sprachen mischen. Die Kinder können die neuen Mischreime auch zu Hause vortragen und damit Eltern und Geschwister neugierig machen.	Nun geht es an die Planung der Veranstaltung, d. h. die Kinder formulieren gemeinsam mit den Betreuenden Einladungen für Eltern und Interessierte.



3.4.

Dokumentation der Angebote

Die Aktionen und die daran teilnehmenden Kinder müssen das gesamte Jahr über mithilfe von Anwesenheitslisten dokumentiert werden. Jedes Treffen und alle Teilnehmenden werden aufgeführt. Bitte pflegen Sie diese Listen mit Sorgfalt und halten Sie auch Ihre Freiwilligen dazu an, diese konsequent zu führen.

Zuwendungsrechtliche Grundlage für die Förderung der Leseclubs über das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ sind die geführten Anwesenheitslisten aller in den Leseclubs stattfindenden Angebote. Die Vorlage für die Anwesenheitsliste finden Sie im Download-Bereich der Leseclubs-Webseite.

Beispiel: 12.05.2024/14–16 Uhr/ Betreuerin: Alena Abaci/„Frag doch mal... die Maus. Der Wald“ gelesen, auf Erkundungstour im Hof gegangen und erforscht, welche Tiere wir auf dem Baum finden.

Jahresberichte

Zusätzlich zu den geführten Anwesenheitslisten benötigt die Stiftung Lesen für jedes Jahr einen Jahresbericht von jedem Leseclub. Hier werden die Tätigkeiten, Herausforderungen und Wünsche für das kommende Jahr entlang von Leitfragen dargestellt. Der Jahresbericht wird im Herbst über einen Link auf der Webseite ausgefüllt und eingereicht. Die Einsendefrist ist stets der 15.12. desselben Jahres.

Die Einreichung des Jahresberichts ist verpflichtend im Kooperationsvertrag festgehalten.

Abrechnungen

Die ausgefüllten Anwesenheitslisten sind halbjährlich bei der Stiftung Lesen im Original einzureichen, d.h. für den Zeitraum 01.12. bis 31.05. und für den Zeitraum 01.06. bis 30.11.

Beachten Sie hierfür bitte die Fristvorgaben des Projektteams. Machen Sie sich Kopien der ausgefüllten Blätter für die eigene Dokumentation. Auf Basis der eingereichten Anwesenheitslisten werden auch die Aufwandsentschädigungen für Freiwillige abgerechnet.

FN _____ # _____

FN	Fördernummer	JA	JA	JA	JA	JA	JA	JA	JA
#	Jahresnummer der Liste								
D	Datum								
U	Uhrzeit (von - bis)								
B	Betreiber durch								
T	Thema, Aktion, vor-gelesene Titel, ...								
N	Namen der Kinder/Jugendlichen								
A	Alter								
G	Geschlecht (m/w/d)								
1		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

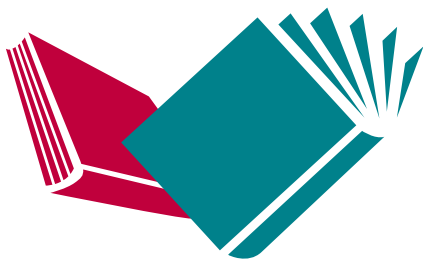
Ort, Datum Unterschrift Bündnispartner Unterschrift Betreuer*innen Unterschrift Betreuer*innen Unterschrift Betreuer*innen Unterschrift Betreuer*innen Unterschrift Betreuer*innen

Anmerkung zum Führen der Teilnahmeblätter in Bezug auf die EU-DSGVO: Bei den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen ist die Angabe des Vornamens Pflicht (da von zuwendungsrechtlicher Seite Bedingung für die Förderung des Lesecircle oder media labs). Weitere Angaben wie ein Kürzel des Nachnamens (z. B. Max, M.) sowie von Alter und Geschlechte sind freiwillig und helfen der Stiftung Lesen bei der Auswertung und Dokumentation des Projekts. Für die Stiftung Lesen hat der Datenschutz und verantwortungsvoller Umgang mit Ihren Daten im Einklang mit gesetzlichen Regelungen eine sehr hohe Bedeutung. Die in der DSGVO geforderte Information über die Verwendung personenbezogener Daten finden Sie in der Datenschutzerklärung auf www.lesecircle.de.



4. ZUSAMMENARBEIT IM LESECLUB

Um die betreuten Angebote im Leseclub an mindestens zwei Tagen pro Woche umsetzen zu können, benötigt ein Leseclub möglichst ein Team an freiwilligen Betreuer*innen, die passende Aktionen zusammenstellen und gemeinsam mit den Kindern vor Ort durchführen. Hierbei sind die Hauptamtlichen der beiden Bündnispartner vor allem in anleitender Funktion tätig: Sie koordinieren die Freiwilligen und können bei Teamtreffen Themen und Vorgehensweisen besprechen und gemeinsam planen.



Anregungen für eine sinnvolle Aufgabenteilung im Leseclub:

Hauptamtliche (Bündnispartner)

- Freiwillige gewinnen und deren Einsatz planen und organisieren
- Teamsitzungen organisieren und leiten
- Leseclub-Gruppen einteilen
- Öffnungszeiten und Angebote planen (in Abstimmung mit den freiwilligen Betreuer*innen)
- Freiwillige durch fachliche Beratung unterstützen und motivieren
- regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit betreiben
- Zielgruppen ansprechen und einladen
- Aufwandsentschädigungen der Freiwilligen und Teilnahmelisten fristgerecht bei der Stiftung Lesen einreichen
- mit der Stiftung Lesen kommunizieren (z. B. Zusammenstellung und Einreichung der notwendigen Dokumentationen und Berichte)
- Ausstattung und Räumlichkeiten pflegen

Für den Erfolg des Leseclubs ist vor allem eine intensive Zusammenarbeit der hauptamtlichen Ansprechpartner*innen mit den Freiwilligen entscheidend. Die kontinuierliche Attraktivität der Angebote zu gewährleisten ist eine Herausforderung, die von den Freiwilligen ein hohes Maß an Engagement und Kreativität erfordert. Die Erfahrung der letzten Jahre hat jedoch gezeigt, dass sich die Freiwilligen mit zunehmender Routine immer erfolgreicher auf die Leseclub-Gruppen einstellen können und den Aufgaben gut gewachsen sind, die sie im Leseclub übernehmen. Natürlich ist eine fachliche Beratung und Unterstützung der Freiwilligen durch die Leitungen erwünscht.



Freiwillige (Betreuer*innen)

- Angebote mit den Kindern planen und durchführen (Unterstützung durch Leseclub-Leitung)
- Anwesenheitslisten ausfüllen
- Ansprechpartner*innen für Kinder und Jugendliche im Leseclub sein
- Feedback bei den Hauptamtlichen der jeweiligen Bündnispartner anfragen
- mit anderen Betreuer*innen des Leseclubs in regelmäßigen Teamsitzungen austauschen
- am Weiterbildungsprogramm der Stiftung Lesen teilnehmen

5. WOMIT UNTERSTÜTZT DIE STIFTUNG LESEN DIE LOKALEN BÜNDNISPARTNER?

Jeder Leseclub wird von zwei lokalen Bündnispartnern in Kooperation mit der Stiftung Lesen betrieben. Die Stiftung Lesen stellt dabei das rahmende Konzept und unterstützt Sie beim Aufbau und der Arbeit im Leseclub. Diese Unterstützung basiert auf drei Pfeilern: Ausstattung mit Medien und Mobiliar, regelmäßige Weiterbildungsangebote sowie Aufwandsentschädigungen für die freiwillig Engagierten.



5.1. Ausstattung

Bücherpakete und Zeitschriften-Abonnements

Die Leseclubs erhalten eine umfangreiche Auswahl an aktuellen und niedrigschwelligen Titeln, die der Lebenswelt der Kinder entsprechen und leicht zu lesen sind. So eignen sich z. B. Medien mit vielen Bildern und wenig Text gut für den Einstieg ins Lesen. Die Mehrzahl der Titel sind speziell für Kinder mit geringer Lesemotivation ausgesucht und greifen Interessen und bekannte Inhalte auf, so z. B. Bücher zu Medienereignissen wie „Harry Potter“ oder beliebte Reihentitel wie „Gregs Tagebuch“. Auch für Viellesende finden sich geeignete Medien in der Ausstattung. Jedes Jahr werden für die Nachausstattung der Leseclubs neue Medienpakete zu verschiedenen Themen zusammengestellt. Außerdem können die Leseclubs aus einem Kontingent an Zeitschriften mehrere Abonnements auswählen.

Digitale Lesemedien

Digitale Medien bieten Anregungen für abwechslungsreiche und attraktive Aktionen, die sich positiv auf die Lesemotivation auswirken. Alle Leseclubs erhalten Tablet-PCs mit denen kindgerechte Online-Portale genutzt werden können. Auch Apps bieten zahlreiche Möglichkeiten, um beispielsweise Kinder- oder Hörbücher selbst zu gestalten. Anregungen dazu erhalten Sie in unseren Weiterbildungen und auf unserer Webseite.

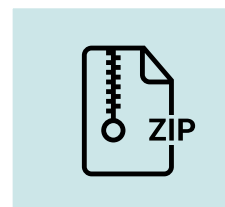
Möbel

Falls nachweislich ein Bedarf an Mobiliar besteht, kann die Stiftung Lesen darüber hinaus vielfältige und praktische Regalvarianten und Sitzmöbel zur Verfügung stellen.

Materialien für Teilnehmenden-Werbung und Öffentlichkeitsarbeit

Sie erhalten Flyer und Plakate zur Ansprache der Zielgruppe. Planen Sie zusätzlich, eigene Materialien zu gestalten? Dann orientieren Sie sich bitte an den Vorgaben des Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Auf allen von Ihnen erstellten Materialien sollten immer beide Logos von „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ (d. h. Programmlogo und Logo des Bundesministeriums für Bildung und Forschung) sichtbar platziert sein. Das Logopakete erhalten Sie auf unserer [Webseite](#).

Weitere Materialien und Hilfestellungen im Rahmen von „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung (2023–2027)“ erhalten Sie im internen Bereich der [Programmwebseite](#). Die Zugangsdaten haben wir Ihnen mit der Bewilligung zukommen lassen.



Broschüre „Medientipps und Aktionsideen“

Mit der jährlich erscheinenden Broschüre „Medientipps und Aktionsideen“ erhält jeder Leseclub eine Sammlung von aktionsorientierten Anregungen zu aktuellen Kinder- und Jugendbüchern.

Sie finden alle Broschüren auch digital im [Download-Bereich](#) unserer Webseite. Die Neuerscheinungen werden Ihnen automatisch zugesandt.

5.2. Weiterbildungsprogramm für Freiwillige

Alle, die möchten, sollen sich im Leseclub engagieren können – auch ohne Vorkenntnisse in der Leseförderung. Um den Freiwilligen für ihre Arbeit wichtige Kenntnisse zu vermitteln, hat die Stiftung Lesen ein umfangreiches Weiterbildungsprogramm erarbeitet. Die von speziell geschulten Referierenden durchgeführten Weiterbildungen verfolgen das Ziel, alle freiwillig Engagierten der Leseclubs zu verschiedenen wichtigen Themen der freizeitorientierten Leseförderung von bildungsbenachteiligten Kindern praxisnah zu qualifizieren. Die Online-Seminare beinhalten einen Erfahrungsaustausch, die Vermittlung von Aktionsideen sowie umfangreiche Medienempfehlungen.

Besuchen Sie für weitere Informationen und aktuelle Termine unsere [Webseite](#).

5.3. Aufwandsentschädigungen für Freiwillige

Da beim Engagement der Freiwilligen in den Leseclubs z. B. auch Fahrtkosten anfallen können (Busticket, Benzin etc.), kann die Stiftung Lesen an alle aktiven freiwilligen Betreuer*innen eine Aufwandsentschädigung auszahlen.

- Die Stiftung Lesen darf Auszahlungen nur auf persönliche Kontoverbindungen der Freiwilligen vornehmen. Eine Auszahlung der Mittel an einen der Bündnispartner ist ausgeschlossen.
- Freiwillige können im Jahr höchstens 160 Stunden Aufwandsentschädigung abrechnen. Das wären 800 € jährlich.
- Es ist möglich, pro Woche eine Stunde Vorbereitungszeit mit abzurechnen.
- Auch die Teilnahme an Teamsitzungen wird berücksichtigt. Bis zu vier Stunden Teamsitzung pro Jahr bzw. eine Stunde im Quartal kann abgerechnet werden.

Die Aufwandsentschädigungen können nur auf der Grundlage von korrekt geführten Anwesenheitslisten ausgezahlt werden. Eine Vorlage der aktuellen Teilnahmeliste, das Abrechnungsfeld sowie Hinweise zur Abrechnung von Aufwandsentschädigungen finden Sie im [Download-Bereich der Leseclubs-Webseite](#) unter der Rubrik „Vorlagen für Leseclubs“ und „Vorlagen zur Kostenabrechnung“.



6. ZIELGRUPPENANSPRACHE UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



6.1.

Ansprache der Zielgruppen

Ein Leseclub wird erst durch die teilnehmenden Kinder mit Leben gefüllt. Für einige Kinder bedeutet Lesen jedoch Anstrengung und Druck, auch weil es häufig mit Schule und Lernen in Verbindung gebracht wird. Daher ist es wichtig, dass Sie bei der Kommunikation des Leseclub-Angebots den Freizeitcharakter in den Vordergrund stellen:

Was macht Ihren Leseclub zu einem attraktiven Freizeitangebot?

Zeigen Sie, dass Lesen mehr ist, als „einfach nur“ alleine ein Buch zu lesen! Vielleicht können Sie die Teilnehmenden des Leseclubs auch aktiv einbinden, um weitere Kinder für die Teilnahme zu werben? Gehen Sie an Orte, an denen sich Kinder häufig und regelmäßig aufhalten, um auf Ihr Angebot aufmerksam zu machen. Dort können Sie die beschreibbaren Leseclub-Plakate aufhängen und auf Aktionen des Leseclubs hinweisen. Auch die direkte Ansprache der Eltern oder schulischer Multiplikator*innen kann sich auszahlen. Wählen Sie eine Strategie, die für Sie und Ihren Sozialraum am besten passt.

Einige Anregungen, um das Interesse der Zielgruppe zu wecken:

- Freizeit mit Freund*innen verbringen
- ein neues Hobby finden
- gemeinsam spannende Aktionen durchführen, z.B. Videos erstellen oder eine Lese-Challenge veranstalten
- für Kinder relevante Titel wie „Harry Potter“, „Star Wars“, „Die Schule der magischen Tiere“ u.v.m. aufgreifen.

Tipps

Gehen Sie auf Ihre Zielgruppen zu: Legen Sie in umliegenden Schulen und Freizeiteinrichtungen Flyer aus und hängen Sie Plakate auf.

Nutzen Sie Ihr Partnernetzwerk, lassen Sie passende Institutionen ihre Zielgruppen direkt auf das Angebot aufmerksam machen (z.B. Elternabend, Informationsveranstaltungen in der Schule etc.).

Veranstalten Sie einen „Tag der offenen Tür“ im Leseclub und laden Sie dazu viele Einrichtungen und Kinder aus der passenden Altersgruppe ein.

Nutzen Sie das sogenannte „Bring a friend“-Prinzip, indem Sie z.B. pro Monat einen „Tag der Freundschaft/Tag der Geschwister/Tag der Familie“ im Leseclub anbieten.



Sobald sich das Leseclub-Angebot im Sozialraum fest etabliert hat, können Sie auch auf die persönliche Empfehlung setzen. Hier generieren Sie mit spannenden Aktionen Interesse: Wenn den Teilnehmenden etwas besonders gefallen hat, erzählen sie in der Regel gern den Freund*innen, Eltern und Geschwistern davon.



6.2. Kommunikation auf vielen Kanälen

Online-Präsenz Ihres Leseclub-Angebots

Sie möchten Ihren Leseclub im Umkreis noch bekannter machen? Hierfür spielt die gelungene Präsentation im Internet eine wichtige Rolle. Wer nach Informationen sucht, recherchiert häufig online – und wer gefunden werden will, nutzt die umfangreichen Möglichkeiten des Internets.

Wenn Sie sich für die Präsentation über soziale Medien wie z. B. Facebook, YouTube, Instagram und TikTok entscheiden, gilt es, vorab einige Fragen zu klären:

Zielgruppen erreichen und Reichweite steigern

Welche dieser Kanäle passen am besten zu Ihrer Zielgruppe? Möchten Sie die Eltern und Großeltern der Kinder ansprechen, eignen sich Facebook und Instagram. Auf TikTok wiederum können Sie die Kinder selbst erreichen. Wozu soll der Social-Media-Auftritt dienen (z. B. Veranstaltungsankündigungen, Zielgruppenansprache oder Präsentation vergangener Aktionen)? Steigern Sie die Bekanntheit des Leseclub-Angebots auch durch die Verknüpfung Ihres Accounts mit denen anderer Einrichtungen. Vielleicht ergeben sich dadurch auch künftige Kooperationen, um besondere Aktionen für die teilnehmenden Kinder durchzuführen.

Als Social-Media-Beispiele finden Sie hier die [Facebook-Seite](#) und den [Instagram-Account](#) der Stiftung Lesen. Vernetzen Sie sich gerne mit uns! Zeigen Sie Bilder und Videos vergangener Aktionen und versehen Sie diese mit den entsprechenden Hashtags (s. rechte Spalte), um das Interesse und die Reichweite zu steigern.

Sie können z. B. eine kreative Cover-Collage von Lieblingsbüchern Ihrer Leseclub-Teilnehmenden zusammenstellen und diese veröffentlichen oder andere Produkte aus Ihrem Leseclub präsentieren.

Hashtags

Binden Sie bei der Präsentation auf Instagram und Twitter auch sogenannte Hashtags in Ihren Beitrag ein. Diese werden einfach am Ende Ihrer Textbeschreibung durch ein Rautenzeichen und den passenden Begriff eingefügt. Alle mit Hashtag markierten Beiträge werden bei der Suche nach diesen Begriffen als Ergebnis angezeigt. Verwenden Sie bei Ihren Beiträgen bitte stets folgende Hashtags:

#leseclubs

#entdecktneuewelten

#kulturmachtstark

Vor dem Hochladen von Dateien sollten Sie jedoch unbedingt datenschutzrechtliche Fragen klären. So sollten Sie z. B. auf die Veröffentlichung von Bildern verzichten, auf denen die Gesichter von Personen zu erkennen sind, es sei denn, Sie haben deren Einverständnis zur Veröffentlichung (schriftlich) eingeholt. Eine Vorlage für die Einverständniserklärung der Eltern für Fotos teilnehmender Kinder finden Sie im [Download-Bereich](#) der Leseclubs-Webseite.



Darstellung des Leseclub-Angebots auf der eigenen Webseite

Präsentieren Sie den Leseclub immer mit Erwähnung sowie den Logos des Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ auf Ihrer Institutionswebseite und verlinken Sie auf www leseclubs.de. Es ist auch für Ihre Einrichtung von Vorteil, wenn Sie sich als Teil eines bundesweiten Förderprogramms präsentieren, da sich dadurch auch die Sichtbarkeit eigener Bildungsangebote erhöht. Die Online-Vorstellung des Leseclub-Projekts der Stiftung Lesen im Rahmen von „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ wird grundsätzlich erwartet.



Instagram-Post aus dem Leseclub im Ulla-Hahn-Haus in Monheim am Rhein, fotografiert von C. Link.

Information zur Erstellung eigener Materialien

Natürlich steht es Ihnen jederzeit frei, zusätzlich zu den vorhandenen Materialien auch z.B. mit eigenen Flyern Ihrer Institution auf das Leseclub-Angebot hinzuweisen. Wichtig hierbei ist, dass auf allen von Ihnen erstellten Materialien zum Leseclub immer das Logo von „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ (s. u. „Logo-Verwendung“) sichtbar platziert sein muss. Orientieren Sie sich darüber hinaus bitte am farblichen Corporate Design und den Vorgaben des Förderprogramms. Mehr dazu finden Sie auf der [Programmwebseite](#). Die Zugangsdaten lauten wie folgt:

Benutzername: intern-bn

Passwort: bn-pass



Zusammenarbeit mit der Presse

Für die Bekanntmachung Ihres Leseclubs lohnt es sich, die Presse als Partner zu gewinnen. Gehen Sie daher aktiv auf Pressevertretende zu, wenn Ihr Leseclub eine öffentlichkeitswirksame Aktion oder (Eröffnungs-)Feier plant. Hierfür können Sie die Vorlage für eine Presseeinladung nutzen, die Sie im [Download-Bereich](#) der [Leseclubs-Webseite](#) finden.

Tipps für eine gelungene Pressearbeit

Über die Presse können Sie nicht nur geplante Aktionen bewerben oder von vergangenen Ereignissen berichten, sondern auch nach Freiwilligen suchen.

Nehmen Sie frühzeitig Kontakt zu örtlichen Zeitungen und Online-Medien auf, um Ihr Leseclub-Angebot öffentlich zu machen.

Laden Sie die Presse zu Veranstaltungen ein und informieren Sie sie über das Projekt. Vorlagen für Pressemitteilungen finden Sie [hier](#).

Logo-Verwendung

Das Logo des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wurde aktualisiert, die bisher genutzten Dateien sind seit Januar 2023 ungültig. Bitte verwenden Sie daher für die Gestaltung neuer Materialien nur noch die Dateien, die auf der [Leseclubs-Webseite](#) zum Download zur Verfügung stehen.

Sie können bei der Kommunikation des Programms von den „Leseclubs der Stiftung Lesen“ sprechen. Wir freuen uns sehr, wenn Sie zusätzlich zum „Kultur macht stark“-Logo auch das Leseclubs-Logo verwenden.



6.3.

Veranstaltungen planen

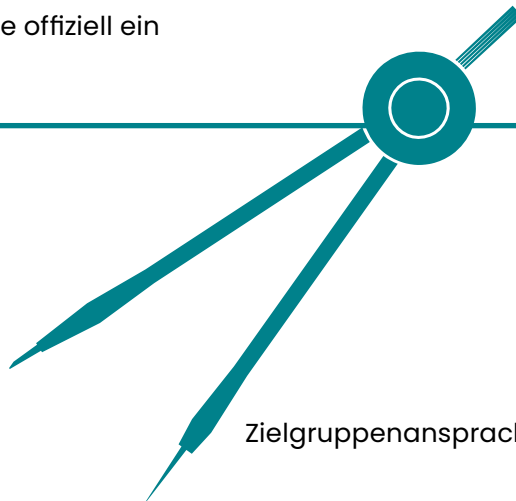
Sie möchten Ihren Leseclub mithilfe einer offiziellen Veranstaltung präsentieren? Nehmen Sie z. B. die Eröffnung des Leseclubs zum Anlass, gemeinsam mit Freiwilligen und Kindern eine Auftaktveranstaltung zu planen. Laden Sie dafür viele Menschen und nach Möglichkeit auch (lokale) Politiker*innen und Prominenz in Ihren Leseclub ein, um auf Ihr Leseförderangebot aufmerksam zu machen. Gerade die Einbindung von lokalen Politiker*innen und Bundestagsabgeordneten des entsprechenden Wahlkreises erhöhen die Wahrnehmung von „Kultur macht stark“ auf kommunaler und Bundesebene.

Eine Veranstaltung vor Ort ist mit Aufwand verbunden, bietet Ihnen aber auch viele Vorteile: Sie weckt die Neugier der Kinder (z. B. durch ein im Vorfeld kommuniziertes Mitmachangebot vor Ort), generiert Aufmerksamkeit und erhöht die Sichtbarkeit des Leseclubs nach außen (z. B. über einen Presseartikel).

Ein Musterprogramm für eine Leseclub-Eröffnungsveranstaltung finden Sie im [Download-Bereich der Leseclubs-Webseite](#).

Tipps für Ihre Veranstaltungsplanung

- **Zeitpunkt:** Ist der Leseclub-Raum vollständig ausgestattet und stehen genug Helfer*innen vor Ort zur Verfügung?
- **Ehrengast:** Sprechen Sie z. B. Politiker*innen oder Autor*innen an und erläutern Sie ihnen den Mehrwert, den der Leseclub dem Ort bzw. Viertel bietet. Je bekannter der geladene Ehrengast, desto stärker ist natürlich die Aufmerksamkeit.
- **Einladen der Zielgruppe:** Nutzen Sie für die Einladung zur Veranstaltung Ihre Webseite und verteilen Sie Flyer und Plakate im Umkreis.
- **Ambiente:** Haben Sie den Raum dekoriert, z. B. ein rotes Band zum Durchschneiden für die feierliche Eröffnungszeremonie? Stehen Imbiss/Umtrunk bereit?
- **Presseeinladung:** Laden Sie ca. eine Woche vor der Veranstaltung die Presse offiziell ein ([Vorlage zum Downloaden](#)).
- **Einwilligungserklärung der Eltern:** Diese muss für die Veröffentlichung von Bild-, Ton- und Videoaufnahmen rechtzeitig vor der Veranstaltung eingeholt werden. Sie finden das Formular mehrsprachig im [Download-Bereich der Leseclubs-Webseite](#).
- **Grußwort:** Die Stiftung Lesen kann i. d. R. leider nicht persönlich teilnehmen. Daher ist es Aufgabe der lokalen Bündnispartner, darzustellen, dass der Leseclub zusammen mit der Stiftung Lesen im Rahmen des Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ eingerichtet und betrieben wird.
- **Beispiel-Aktion:** Binden Sie Kinder und Eltern aktiv in die Feier ein, z. B. über Vorleseaktionen oder eine kleine Leserallye.



7. MITGESTALTUNG IM LESECLUB

7.1.

Ideen für die Partizipation der Kinder

Die wöchentlichen Angebote in den Leseclubs zielen auf eine langfristige Verbesserung der Lesemotivation und der Lesekompetenz. Um dieses Ziel zu erreichen, ist die möglichst regelmäßige Teilnahme und aktive Partizipation der Kinder an den Angeboten wünschenswert. Darüber hin-

aus spielen die Information und Einbindung der Eltern eine wichtige Rolle, damit das Lesen zu Hause einen höheren Stellenwert erhält und die Kinder auf ihrem weiteren Bildungsweg durch das familiäre Umfeld (z. B. elterliches Vorlesen) gefördert werden.

Leseclub-Ausweis

Füllen Sie beim ersten Leseclub-Besuch eines Kindes gemeinsam den Leseclub-Ausweis aus, den Sie im [Download-Bereich der Leseclubs-Webseite](#) herunterladen können. Der Ausweis kann die Identifikation der Kinder mit dem Leseclub im Sinne einer Club-Mitgliedschaft erhöhen. Wer zehn Stempel erhält und somit den Leseclub zehnmal besucht hat, erhält eine kleine Aufmerksamkeit.

Ein Name für den Leseclub

Um den Zusammenhalt und das Wir-Gefühl der Kinder von Beginn an zu stärken, können Sie bei der Eröffnung gemeinsam einen Namen für den Leseclub auswählen. Dafür bietet sich z. B. ein spielerischer Ansatz an, bei dem die Kinder eigene Ideen für einen passenden Namen entwickeln. Beziehen Sie in jedem Fall die Kinder in die Entscheidung mit ein, dies trägt zur Identifizierung mit „ihrem“ Leseclub bei. Gemeinsam lässt sich dann ein Banner für die Kennzeichnung des Leseclub-Bereichs gestalten.

Leseclub-Freundschaftsbuch

Um den Zusammenhalt unter den Kindern im Leseclub zu stärken, erhalten sie Leseclub-Freundschaftsbücher. Die Bücher können untereinander ausgetauscht und ausgefüllt werden. Indem die Kinder Fragen beantworten, wie „So alt bin ich“, „Das mache ich gerne“ oder „Mein absolutes Lieblingsbuch“ erfahren sie viel Neues übereinander. Dadurch entdecken sie Gemeinsamkeiten und Freundschaften entstehen.



7.2.

Einbindung der Eltern

Um das Lesen für die Kinder des Leseclubs langfristig attraktiv zu halten, ist eine funktionierende Elternarbeit von großer Bedeutung. Binden Sie die Eltern in die Leseclubs mit ein, indem Sie z. B.

- Eltern-Kind-Veranstaltungen umsetzen (eine Vorlage zur Einladung finden Sie im [Download-Bereich der Leseclubs-Webseite](#)).
- bei Schulen anfragen, ob Sie den Leseclub z. B. bei Elternabenden präsentieren dürfen.
- Veranstaltungen vor Ort nutzen, um den direkten Kontakt zu suchen.
- Beratung für interessierte Eltern anbieten.
- auch online präsent sind und das Leseclub-Angebot attraktiv darstellen.
- Eltern der Teilnehmenden aktiv ansprechen, ob sie sich z. B. für eine mehrsprachige Tandem-Lesung, eine Vorlesestunde oder dauerhaft als Freiwillige im Leseclub engagieren möchten.

Ausleihe

Damit die Kinder nicht nur im Leseclub mit Medien in Berührung kommen, können Sie außerdem eine Ausleihe der vorhandenen Bücher ermöglichen. Überlegen Sie im Team, wie dies am besten organisiert werden kann. Wenn die Kinder sich zu Hause verstärkt mit Büchern beschäftigen, fällt dies ihrer Familie auf – das setzt auch bei den Eltern Impulse für eine Annäherung an das Thema Lesen, sodass ihr Interesse an der Leseförderung ihrer Kinder steigt. Idealerweise können Sie die betreffenden Eltern daraufhin leichter für eine Mitarbeit im Leseclub gewinnen.



8. KINDERSCHUTZ UND PRÄVENTION SEXUALISIERTER GEWALT

Im Rahmen des Förderprogramms „Kultur macht stark“ möchten wir Ihnen eine Orientierungshilfe bieten, um den Schutz von Kindern und Jugendlichen sicherzustellen und Verdachtsfällen sexualisierter Gewalt angemessen zu begegnen.

In dieser Übersicht fassen wir die wichtigsten Empfehlungen und Maßnahmen zusammen, die durch verschiedene Muster und Vorlagen unterstützt werden. Sie erhalten im [Download-Bereich der Leseclubs-Webseite](#) den Antrag für das erweiterte Führungszeugnis. Detaillierte Informationen zu Notfallplänen und Materialien zur Präventionsarbeit, die Ihnen bei der praktischen Umsetzung der Kinderschutzmaßnahmen helfen, erhalten Sie auf Nachfrage vom Projektteam der Leseclubs.

Erweitertes Führungszeugnis

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung empfiehlt, dass alle hauptamtlichen Mitarbeitenden, Honorarkräfte und Freiwillige, die regelmäßig mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt stehen, ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

In bestimmten Fällen, wie bei kurzfristigen Einsätzen kann eine Selbstverpflichtungserklärung als Ersatz dienen.

Notfallpläne und Verhaltenskodizes

Es wird empfohlen, dass jedes lokale Bündnis Notfallpläne und Verhaltenskodizes entwickelt, um im Ernstfall schnell reagieren zu können. Dafür stehen Musterpläne bereit, die an die jeweiligen Gegebenheiten vor Ort angepasst werden können und auf Anfrage per [Mail](#) versendet werden.



II. AKTIONSIDEEN IM LESECLUB

1. DER START IM LESECLUB: ENTDECKT NEUE WELTEN

1.1. CLUBS UND CLIQUEN – ZUSAMMENHALT ERPROBEN, ROLLEN AUSPROBIEREN

Alter: 6 bis 12 Jahre

Dauer: 1 bis 6 Stunden

Gruppen stellen für Kinder und Jugendliche eine wichtige Vertrauensgemeinschaft dar: Gleiche Interessen und sozialer Zusammenhalt bieten besonders für Heranwachsende eine große Unterstützung außerhalb ihrer Familie. Viele bei Kindern beliebte Kinderbuch-Reihen nehmen sich dieser Thematik an, zum Beispiel „Die wilden Hühner“ oder „Die drei ???“.

Medientipps

- Cornelia Funke (2023):
Die Wilden Hühner – 4: und das Glück der Erde.
Dressler, Hamburg
- Ulf Blanck/Boris Pfeiffer (2021):
Die drei ??? Kids – Drachen-Alarm!
Kosmos, Stuttgart
- Rosemarie Portmann (2010):
Die 50 besten Spiele zu den Kinderrechten.
Don Bosco, München
- ZDF-Dokumentation:
No More Boys and Girls



Wir eröffnen einen Club! – Regeln und Parolen erfinden

Einen Club zu eröffnen, ist nicht schwer: Fragen Sie die Kinder zunächst, welche Themen sie besonders interessieren, welche Vorlieben sie haben. Das schafft schon den ersten Impuls, sich gemeinsam einen Clubnamen auszudenken. Zu einem Club gehört auch ein passendes Logo oder ein Maskottchen. Lassen Sie die Kinder kreativ werden und einen Entwurf gestalten.

Besprechen Sie im nächsten Schritt, welche Ziele, Regeln und Geheimparolen für die Gruppe gelten. Sammeln Sie alle Vorschläge und stimmen Sie dann gemeinsam ab, mit



welchen Vorschriften und Zielen sich der neu gegründete Club am besten identifizieren kann.

Material: Papier, Stifte

Logo und Banner des Clubs gestalten

Wenn sich alle auf ein Symbol für den Club geeinigt haben, bietet es sich an, ein Banner zu gestalten. Es kann die Leseclub-Mitglieder am geheimen Versammlungsort empfangen. Für eine kleine Variante genügt ein kurzer Holzstab (zum Beispiel ein Schaschlikspieß), an den eine bemalte Papierfahne geklebt wird.

Für eine größere Ausführung benötigt man ein Poster oder ein Stück Stoff. Es wird gemeinsam von allen Clubmitgliedern mit Stiften oder Textilfarben bemalt und kann anschließend an einem entsprechend langen Stab oder direkt über der Tür befestigt werden.

Besprechen Sie im nächsten Schritt, welche Ziele, Regeln und Geheimparolen für die Gruppe gelten. Sammeln Sie alle Vorschläge und stimmen



Sie dann gemeinsam ab, mit welchen Vorschriften und Zielen sich der neu gegründete Club am besten identifizieren kann.

Material: Holzstäbchen (Schaschlikspieß), Papier, Klebstoff, Stifte, Poster bzw. altes Stofftuch, evtl. Textilfarben, Stab oder Stock

Geheimschrift – Versteckte Botschaften entschlüsseln

Zu einem exklusiven Club gehört eine Geheimschrift. Mit ihr können sich die Mitglieder untereinander verständigen, ohne ausspioniert zu werden.

Vielleicht kennen manche Kinder bereits aus Büchern, Spielen oder Filmen einige Geheimschlüssel. Lassen Sie diese vorstellen und dann gemeinsam entziffern. Gemeinsam mit den Leseclub-Teilnehmer*innen können Sie auch aus dem Internet oder anderen Quellen bekannte Geheimschriften herausuchen, zum Beispiel

die sogenannte Polybius-Tafel. Probieren Sie diese Verschlüsselungstechnik in der Gruppe aus: Geben Sie jedem Kind eine Botschaft zum Deciffrieren oder lassen Sie die Kinder ihre Vornamen verschlüsseln. Wer kann den Zahlencode richtig entziffern?

Zur Abrundung dieser Projektidee ist es reizvoll, wenn die Leseclub-Teilnehmer*innen allein oder im Team ihre eigene Clubgeheimschrift erfinden.

Material: Papier und Stift



Typisch Jungs – typisch Mädchen!? Was sind Geschlechterrollen und wie können sie aufgebrochen werden?

Banden und Cliques, die ausschließlich Mädchen oder nur Jungen als Mitglieder akzeptieren, sind keine Seltenheit. Das zeigen viele Beispiele in der Kinderliteratur wie „Die wilden Hühner“ oder „Die drei ???“. Deshalb bietet es sich an, in diesem Zusammenhang auch über Genderklischees zu sprechen.

So gehen Sie vor:

1. Fragen Sie die Kinder zu Beginn, was sie als „typisch weiblich“ und was als „typisch männlich“ empfinden. Bei Anlaufschwierigkeiten können Sie die Kinder folgende Sätze beenden lassen:

- *Blau/Rosa ist für...?*
- *Lange/kurze Haare sind für...?*
- *Wer ist besser in Mathe/Deutsch?*
- ...

2. Diskutieren Sie anschließend mit den Kindern, ob sie ähnliche Erfahrungen machen. Können sie sich mit den gefundenen Klischees identifizieren? Woher stammen diese Zuordnungen?

3. Schauen Sie dann mit den Kindern diesen kurzen Film.



Übungen zum Diskutieren in der Gruppe:

- Was sind Geschlechterrollen?
- Wie erlernen wir Geschlechterrollen?
- Ist die Zuordnung einzelner Zuschreibungen wandelbar?

1. Stimmen Sie mit den Kindern ab, wer stärker ist – Jungen oder Mädchen?

2. Anschließend schauen Sie gemeinsam mit den Kindern folgenden Film.

3. Besprechen Sie die passenden Fragen:

- Worum geht es in dem Film?
- Warum glauben Mädchen selbst, dass sie schwächer als Jungs sind?
- Wie ist das Ergebnis im Film?

4. In der letzten Übung geht es darum, herauszustellen, dass jedes Kind einzigartig und nicht auf (Geschlechter-)Zuschreibungen reduzierbar ist.

- Welche Eigenschaften machen die Kinder aus?
- Wie können andere erkennen, was für ein Mensch man ist?
- Wie können die Kinder herausfinden, welcher Mensch sie sein möchten?

1.2. DEN EIGENEN SOZIALRAUM ENTDECKEN

Alter: 8 bis 12 Jahre
Dauer: 2 bis 8 Stunden

Ob Großstadt, Kleinstadt, Stadtteil, Dorf oder Straße: Alle sollten sich in ihrer Wohngegend gut auskennen. Es macht Spaß, gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen und auf spielerische Weise die Umgebung zu erkunden. Großartige Kinder- und Sachbücher öffnen die Augen für außergewöhnliche Details und leicht umsetzbare Aktionen.

Medientipps

- Emily Hawkins/Lauren Baldo (Ill.) (2023):
Atlas der verborgenen Welten. Geheime Orte, vergessene Städte und verschwundene Inseln.
arsEdition, München
- Dara McAnulty/Barry Falls (Ill.) (2022):
Die Natur und Du. Geh hinaus auf Entdeckungsreise.
Arena, Würzburg
- Bärbel Oftring (2023):
Mein Kosmos-Buch Natur. Über 430 Arten: Tiere, Pflanzen und Pilze vor unserer Haustür.
Kosmos, Stuttgart



Ein Blick über die Dächer – Die Umgebung erkunden

Steigen Sie gemeinsam mit den Kindern auf ein hohes Gebäude oder eine Anhöhe in Ihrem Sozialraum. Das kann ein Aussichts- oder Kirchturm, ein Hochhaus oder ein Hügel sein. Was sehen und entdecken die Kinder? Welche Gebäude, Straßen, markante Orte und Landschaften

erkennen sie aus dieser ungewöhnlichen Perspektive wieder? Sammeln Sie alle Eindrücke auf einem mitgebrachten Poster. Lassen Sie die Kinder malen, was sie sehen.

Material: großes Poster, Permanentmarker

Architekt*innen am Werk – Eine ideale Stadt entwerfen

Lassen Sie die Kinder in die Rolle von Stadtplaner*innen schlüpfen und eine Stadt zeichnen, die ganz ihren eigenen Bedürfnissen und Wünschen entspricht. Was liegt den Kindern besonders am Herzen? Mögen sie große, moderne oder lieber kleine, verwinkelte Häuser, gepflasterte Straßen und Plätze oder lieber Parks und Spielplätze mit viel Grün? Jedes Kind kann seine

eigene Traumstadt entwerfen und zeichnen. Zum Schluss präsentieren alle Kinder ihre Fantasiestädte. Vielleicht ergibt sich aus der Kombination der verschiedenen Entwürfe eine gemeinsame Idealstadt, in der alle gern leben würden.

Material: große Blätter, Filzstifte, Permanentmarker



1.3. HALLO! SALUT! SALAM! – MIT MEHREREN SPRACHEN LEBEN

Alter: ab 10 Jahren
Dauer: 1 bis 4 Stunden

Interkulturalität und Mehrsprachigkeit sind wichtige Themen im Leseclub, da in unserer Gesellschaft Menschen mit unterschiedlicher Herkunft und verschiedenen (kulturellen) Hintergründen zusammenleben.

Gehen Sie auf die verschiedenen Herkunftskontexte ein, damit sich alle willkommen und respektiert fühlen. Außerdem können die Kinder auf diese Weise ihre Erfahrungen in den Leseclub einbringen. So lernen alle voneinander und es gibt allerhand zu entdecken: neue Sprachen und Feste – und viele Gemeinsamkeiten!

„Welche Sprachen sprichst du?“ – Über Mehrsprachigkeit diskutieren

Besprechen Sie zum Einstieg mit den Kindern, welche Sprachen sie kennen und sprechen. Welche Sprachen werden in den Familien gesprochen und welche haben sie in der Schule erlernt? Wer hat bisher die meisten Sprachen gelernt, kann sie sprechen oder vielleicht auch nur

verstehen? Damit ein reger Austausch entsteht, können Sie als Grundlage oder Leitfaden für die Diskussion einige Fragen an eine Tafel schreiben oder auch den Fragebogen auf dieser Seite kopieren und austeilen.

Mit welchen Sprachen lebst du?

Die erste Sprache, die ich gelernt habe:	
Die Sprache, die ich im Kindergarten gesprochen habe:	
In der Schule spreche und lerne ich diese Sprachen:	
Diese Sprache(n) spreche ich mit meinen Eltern:	
Mit meinen Geschwistern rede ich:	
Mit meiner Freundin oder meinem Freund spreche ich:	
Diese Sprache(n) möchte ich noch lernen:	
Mein Lieblingsstar singt auf:	

Diskussionsanregungen

- Vergleicht eure Einträge in der Gruppe.
Welche Beobachtungen könnt ihr machen?
- Diskutiert, welche Vorteile das Leben mit mehreren Sprachen hat.

Ein „Sprachenporträt“ zeichnen

Eine weitere Möglichkeit, kreativ und spielerisch über die eigene(n) Sprache(n) nachzudenken und sie den anderen Kindern näherzubringen, ist ein „Sprachenporträt“. Dazu zeichnen die Kinder ihre eigenen Körperumrisse auf einen großen Bogen Papier. Die Aufgabenstellung lautet: Denkt darüber nach, mit welchem Körperteil (z. B. Gehirn, Zunge, Herz, Bauch, Beine oder Füße) ihr welche Sprache verbindet. Notiert die Sprache an der passenden Stelle der Figur.

Vielleicht verbindet ein Kind zum Beispiel das Herz mit der Herkunftssprache der Mutter oder den Kopf mit der im Kindergarten oder der Schule erlernten deutschen Sprache? Damit die Kinder einen Eindruck davon gewinnen, wie so ein Bild aussehen könnte, stellen Sie ihr eigenes Sprachenporträt vor, zum Beispiel: „*Ich träume in Französisch*“ (Kopf: Französisch), „*Ich spreche den ganzen Tag Deutsch*“ (Mund: Deutsch).

Auch wenn Kinder einsprachig aufgewachsen sind, gibt es bestimmte Sprachen, die sie gern lernen möchten, z. B. Italienisch, weil die Familie jedes Jahr in den Badeurlaub nach Rimini fährt, oder Englisch, weil der Lieblingspopstar aus Kanada kommt (= ein Herz mit dem Schriftzug „*Englisch*“).

Material: große Bogen Papier, Buntstifte

Beispiele:

Englisch

(dabei muss ich mich sehr anstrengen)

Türkisch

(das kann ich sehr gut)

Deutsch

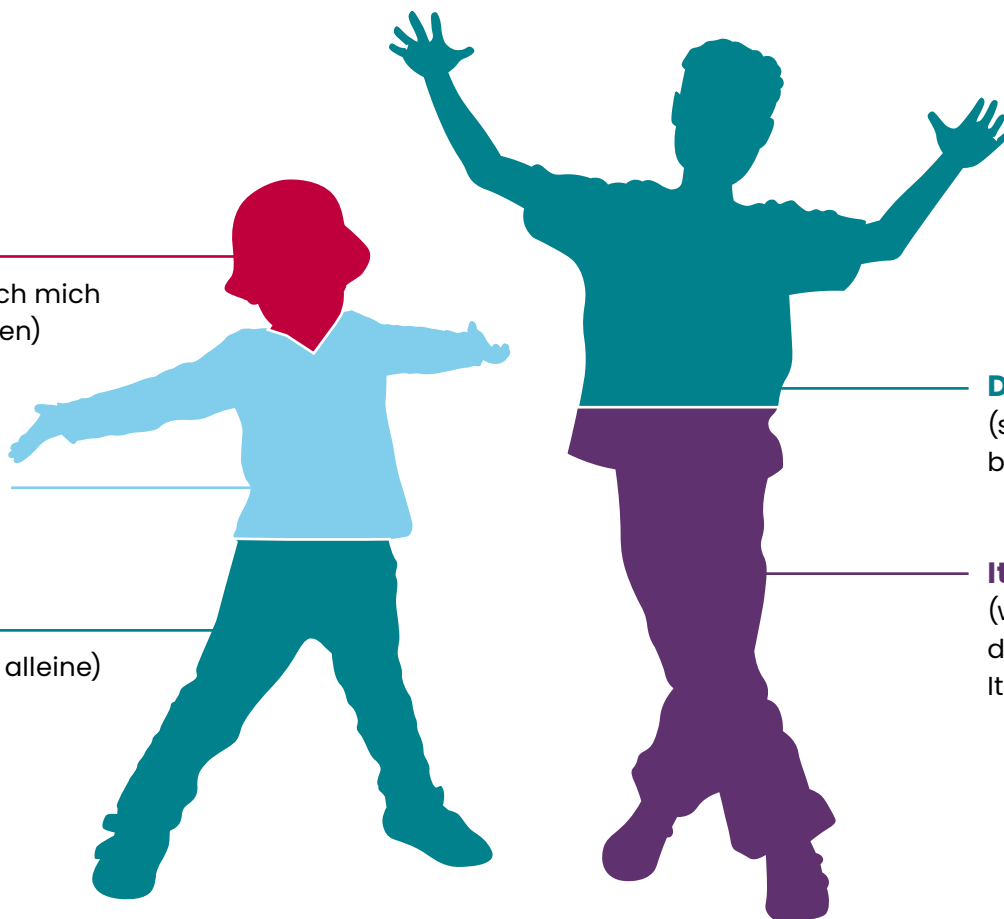
(das läuft von alleine)

Deutsch

(spreche ich bereits)

Italienisch

(will ich lernen, da mein Opa Italiener ist)



1.4. MIT EINER BUCHFIGUR DEN ALLTAG MEISTERN

Alter: 7 bis 9 Jahre

Dauer: 2 bis 5 Stunden

Die kleine Maus Mina weiß nicht, was Angst ist. Sie zieht los und will es unbedingt herausfinden. Bei ihrer Suche trifft sie auf verschiedene Tiere, die ganz unterschiedliche Erfahrungen mit Angst gemacht haben. Während und nach der Geschichte setzen sich die Kinder in einem konstruktiven Prozess mit der Geschichte, den

Medientipp

- Rafik Schami/Kathrin Schärer (Ill.) (2022):
„Hast du Angst?“, fragte die Maus.
Beltz, Weinheim

Figuren und dem Thema „Angst“ auseinander. Die Kamishibai-Karten zur Geschichte unterstützen die sprachlichen, ästhetischen und sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder.

„Angstbauchweh“ – Über Ängste sprechen

Viele Kinder kennen das vermutlich: Bei Problemen bekommt man schnell so ein komisches Gefühl im Bauch – „Angstbauchweh“ eben. Lesen Sie zusammen mit den Kindern einige entsprechende Textstellen aus „Hast du Angst?, fragte die Maus“. Besprechen Sie mit den Kindern: Welche Erfahrungen machen die Tiere im Buch?

Kennen die Kinder ähnliche Situationen? Wovor haben sie Angst? Kennen sie „Angstbauchweh“? Wie fühlt sich das an? Wie reagieren die Tiere im Buch, wenn sie Angst haben? Wie reagieren die Kinder? Was hilft Ihnen letztendlich aus unangenehmen Situationen?

Mut zum Mitnehmen – „Mutsteine“ gestalten

Talismane bringen Glück – doch was hilft bei Angst? Wie wäre es mit „Mutsteinen“? In kritischen Situationen kann man sie aus der Hosentasche ziehen und neuen Mut schöpfen. Wie wäre es, wenn Sie gemeinsam mit den Kindern schöne glatte Kieselsteine sammeln, von denen jedes Kind einen auswählt und bemalt? Am besten eignen sich dafür Permanentmarker oder Acrylfarben. Mit einem aufmunternden Spruch oder auch nur einem Wort als Botschaft können

die Kinder die Steine außerdem beschriften. Wenn alle ihre fertigen Steine in der großen Runde präsentieren, darf sich jedes Kind überlegen, welchen dieser Kiesel es gut als persönlichen „Mutstein“ für sich selbst gebrauchen könnte und welchen es gegebenenfalls jemand anderem schenken möchte.

Material: glatte Kieselsteine,
Permanentmarker oder Acrylfarbe



1.5. WUT IM BAUCH – MIT ÄRGER UMGEHEN LERNEN

Alter: 6 bis 10 Jahre

Dauer: 2 bis 6 Stunden

Wut ist ein heftiges Gefühl, das die meisten Kinder bestimmt gut kennen. Man meint, vor Ärger fast zu platzen, kann nicht mehr klar denken und weiß oft nicht, wohin mit den eigenen Kräften. Den Umgang mit Wut, Ärger und Zorn können die Kinder mit diesen Aktionen spielerisch lernen.



Medientipps

- Dagmar Geisler (2024):
Wohin mit meiner Wut?
Loewe, Bindlach
- Paul Maar/Miriam Cordes (Ill.) (2014):
Hannes und die Wut im Bauch.
Oetinger, Hamburg
- Christine Nöstlinger (1990):
Anna und die Wut.
Fischer Sauerländer, Frankfurt am Main

„Ich hab so eine Wut!“ – Über ein heftiges Gefühl sprechen

Dieser ungewöhnliche Einstieg erleichtert es, ein Gespräch über das sensible Thema „Wut“ zu eröffnen: Denken Sie sich einen Grund aus, der Sie veranlasst haben könnte, wütend zu werden. Sie haben zum Beispiel vergessen, heute früh den Wecker zu stellen und haben verschlafen. Oder jemand hat Ihnen etwas fest versprochen und es nicht gehalten. Zeigen Sie Ihr schauspielerisches Talent und drücken Sie Ihren Ärger oder Ihre Wut lebhaft aus: Schimpfen Sie, verschränken Sie Ihre

Arme, stampfen Sie mit dem Fuß auf und verziehen Sie Ihr Gesicht zu einer Grimasse. Erzählen Sie, was Sie in Ihrer Wut empfinden. Fragen Sie anschließend die Kinder, ob sie dieses Gefühl auch kennen. Es gibt sicher Teilnehmer*innen, die bereit sind, über ihre Emotionen zu berichten. Die etwas Schüchternen in der Runde können sich das Gespräch zunächst anhören und werden vielleicht später den Mut finden, sich selbst zu äußern.

Vom Bauch aufs Papier – Wütend Kritzelbilder anfertigen

Dieses Spiel dient in erster Linie als Impuls für diejenigen, die sich am Gespräch über Wut nicht beteiligt haben. Aber natürlich können alle mitmachen! Die Kinder bekommen ein weißes Blatt Papier und einen robusten Stift. Bitten Sie die Teilnehmenden, die Augen zu schließen und sich auf eine Situation zu konzentrieren, in der sie so richtig wütend waren. Lenken Sie die Gedanken der Kinder nun Schritt für Schritt weiter. Die Erinnerung an die Wut soll im Körper immer stärker und stärker werden und vom Bauch in den Kopf

und zu den Händen wandern. Nun öffnen alle die Augen und kritzeln auf Kommando ihre angesammelte Wut heraus, ohne nachzudenken. Wenn nach dieser befreienden Aktion die Wut verebbt ist, können Sie gemeinsam eine „Wutgalerie“ mit den Kritzelbildern eröffnen. Dabei erhalten alle, die möchten, die Gelegenheit, über ihre Bilder zu sprechen.

Material: DIN-A4-Blätter, robuste Buntstifte

Dreistimmiges Wutorchester – Zorn akustisch ausdrücken

Nicht nur visuell, auch akustisch kann man Gefühle wunderbar zum Ausdruck bringen. Stellen Sie sich gemeinsam in einem Kreis auf. Werden Sie Orchesterdirigent*in und teilen Sie die Kinder in drei Gruppen auf: Die erste Gruppe trommelt mit den Händen auf die Oberschenkel, die zweite stampft mit den Füßen auf den Boden und die dritte schreit ihre Wut heraus. Sie als Dirigent*in bestimmen, wann die jeweilige Gruppe mit ihren

„Instrumenten“ einsetzt und geben die Einsätze. Schließlich „spielen“ alle Kinder als großes „Orchester“ simultan ihre „Wutinstrumente“, bis Sie das Zeichen zum Abbruch geben. Tauschen Sie die „Instrumente“ aus, sodass alle Leseclub-Teilnehmer*innen ihre Wut auf verschiedene Weise akustisch zum Ausdruck bringen können.

2. FORSCHEN UND ENTDECKEN

2.1. ZEITSCHRIFTEN – ABWECHSLUNGSREICH UND ANREGEND

Alter: ab 8 Jahre
Dauer: ca. 5 Stunden

Zeitschriften bieten Lesespaß für alle, denn sie eröffnen ein breites Themenspektrum. Fotos, Illustrationen und ein abwechslungsreiches Layout tragen erheblich zum Reiz des Mediums bei. Und auch aufgrund der Kürze vieler Artikel bieten Zeitschriften niedrigschwellige Leseanlässe. Die Möglichkeit, erst einmal nur zu blättern, begeistert auch Wenig-Leser*innen. Deshalb sind Zeitschriften ein motivierender Einstieg ins Lesen.

Die Vielfalt entdecken

Entdecken Sie mit den Kindern die Vielfalt der Zeitschriften! Betrachten Sie zunächst in der Gruppe die für Ihren Leseclub abonnierten Zeitschriften: Welche Unterschiede und/oder Gemeinsamkeiten gibt es? Welche Themen werden behandelt? Wer interessiert sich besonders für welche Zeitschrift und warum? Gefällt den jungen Leser*innen die Gestaltung? Sie können auch anbieten, dass die Kinder ihre Lieblingszeitschrift von zu Hause in den Leseclub mitbringen. Dadurch wird das Spektrum womöglich noch breiter.

Eine Zeitschrift unter die Lupe nehmen

Nun wählt jedes Kind eine Zeitschrift aus, die es besonders interessant findet. Die jungen Leser*innen sollten ausreichend Zeit haben, „ihre“ Zeitschrift in Ruhe durchzublättern und darin zu schmökern. Vielleicht möchten manche Kinder sie auch mit nach Hause nehmen, um sich die Lesezeit selbst einzuteilen. Dann kann der nächste Schritt erst in der folgenden Woche stattfinden. Die Kinder, die die gleiche Zeitschrift ausgewählt haben, finden sich beim nächsten Treffen in Gruppen zusammen. Zunächst gilt es, einen ersten Eindruck zu formulieren: Was zeigt das Titelbild? Was erfahre ich auf dem Umschlag? Hat die Zeitschrift einen bestimmten Schwerpunkt, zum Beispiel Tiere, Natur, Geschichte oder fremde Länder?

Eine Auswahl an geeigneten Kinder- und Jugendzeitschriften finden Sie unter:

www.stiftunglesen.de/service/qualitaetssiegel/titel

Material für alle Übungen:
mehrere Zeitschriften



Welche Rubriken hat sie? Enthält sie schöne Bilder? Ergänzen die Fotos und Illustrationen den Text, sodass man ihn besser versteht? Erklären die Bildunterschriften, was man auf den Fotos sieht?

Danach ist die persönliche Einschätzung gefragt: Was interessiert die Kinder besonders? Was gefällt ihnen gut? Was könnte besser sein? Mit solchen Fragen üben die Kinder, ihre Lektüre kritisch zu betrachten. Der Abgleich des Lesestoffs mit den eigenen Interessen und Bedürfnissen schult den kompetenten Umgang mit den Medien. Im kleinen Kreis kommen alle zu Wort und lernen auch die Vorlieben der anderen kennen.

Eine Leseclub-Zeitschrift erstellen

Zum Schluss erstellen die Kinder ihre eigene Zeitschrift – entweder in Kleingruppen oder mit allen Kindern des Leseclubs gemeinsam. Zu Beginn überlegen sich die Teilnehmenden einen thematischen Rahmen für die Zeitschrift. Dann wird jedes Kind Autor*in und erstellt einen eigenen zum Thema der Zeitschrift passenden Artikel. Dabei können die jungen „Reporter*innen“ ihrer Kreativität freien Lauf lassen: In einem Artikel über ihr Lieblingstier, einen interessanten Ort, ein besonders spannendes Buch, einen lustigen oder packenden Film, zu einem Star oder Ereignis, über die Schule oder den Sportverein – vielleicht auch in Anlehnung an einen bereits gedruckten Text.

Die Kinder schreiben auf ein Blatt Papier oder große Plakate, sie können aber auch den Computer benutzen. Weisen Sie darauf hin, dass es verschiedene Arten von Artikeln gibt: Es muss nicht gleich eine Reportage für eine Doppelseite

verfasst werden! Für den Einstieg reicht auch eine Kurzmeldung, ein Buch- oder Filmtipp oder eine Hitliste.

Zu einem richtigen Artikel gehören natürlich Bilder. Illustrationen können die Kinder selbst malen oder zeichnen, Fotos können mitgebracht oder aus dem Internet ausgedruckt werden. Mithilfe anderer Clubmitglieder können auch Szenen nachgestellt und mit einer Kamera aufgenommen werden.

Die Ergebnisse können anschließend im Leseclub präsentiert werden und einen Platz an der Wand bekommen.

Material: Papier/Plakate, Mal- und Schreibstifte, Fotos, Schere, Kleber, Tablets und Kamera/Smartphone

Großer Knobelspaß – Kreuzworträtsel erfinden

In vielen Zeitschriften gibt es Rätsel. Ein Kreuzworträtsel lässt sich recht einfach selbst erstellen. Dabei werden die zu suchenden Begriffe waagrecht so angeordnet werden, dass sich senkrecht in einer Reihe das Lösungswort ergibt.

Zuerst wählt jedes Team aus vier bis sechs Kindern ein (möglichst längeres) Wort aus der aktuellen Geschichte aus, das später das Lösungswort des Rätsels ergibt. Die Buchstaben werden etwa in der Blattmitte untereinander auf kariertem Papier in jeweils ein Kästchen geschrieben, z.B. *FEIGE*. Am linken Seitenrand werden die Buchstaben nummeriert (in diesem Fall von 1 bis 5).

Nun muss für jede waagrechte Zeile ein Begriff aus der Geschichte gefunden werden, in dem der entsprechende Buchstabe vorkommt, egal an welcher Stelle (zum Beispiel in der zweiten Zeile das erste *E* von *WUESTE*). Klären Sie mit den Kindern, dass alle Wörter in Großbuchstaben und Umlaute als *AE*, *OE* und *UE* geschrieben werden.

Wenn alle Suchbegriffe bestimmt sind und das gelöste Rätsel aufgeschrieben ist, ergibt sich das Schema, nach dem die Anordnung der leeren

Kästchen für das Rätsel auf ein neues Blatt gezeichnet wird. Die Zeilen werden von oben nach unten nummeriert.

Nun denken sich die Kinder für jeden Suchbegriff eine kurze Umschreibung aus und listen diese unter dem auszufüllenden Rätsel auf (z.B. „2) *eine extrem trockene, sandige oder felsige Landschaft*“). Jedes Team reicht sein Kreuzworträtsel an eine andere Gruppe weiter. Nun darf mit rauchendem Kopf geknobelt werden!

1				F					
2		W	U	E	S	T	E		
3				I					
4				G					
5				E					

- 1) _____
- 2) extrem trockene, sandige oder felsige Landschaft
- 3) _____

Material: kariertes Papier, Stifte

2.2. FAKTEN, FABELN, FANTASIE – GESCHICHTEN RUND UM TIERE

Alter: 6 bis 12 Jahre
Dauer: 2 bis 6 Stunden

Ob Pferd oder Königskobra: „Tiere“ gehören zu den meistgenannten Themen, die Kinder in Büchern begeistern. Von Fakten, wie den besonderen Eigenschaften eines Lebewesens, bis zu sozialen Aspekten in der freundschaftlichen Beziehung zwischen Kindern und Tieren ist das Interesse groß.

Rate mal: „Ich kenne ein Tier, ...!“

In diesem Spiel geht es darum, Tiere zu erraten, die von den Kindern beschrieben werden. Zu Beginn wird festgelegt, wer anfängt – anschließend geht es reihum im Uhrzeigersinn. Das erste Kind beginnt und denkt sich ein Tier aus, das es nach und nach beschreibt. Die anderen Kinder überlegen sich, um welches Tier es sich handeln könnte. Ist die richtige Antwort genannt, ist das nächste Kind an der Reihe.

Beispielhafte Beschreibungen: „Ich kenne ein Tier, das hat vier Beine.“ Dann kommt der zweite Tipp:

Medientipps

- Britta Nonnat/Stefanie Jeschke (Ill.) (2021):
Henriette rockt die Halle.
Schulhündin im Einsatz.
Beltz, Weinheim
- Emily Skye/Pacal Nöldner (Ill.) (2021):
Die geheime Drachenschule.
Carlsen, Hamburg

„Es hat auch einen langen Schwanz.“ Der dritte Tipp könnte sein: „Wenn es sich freut, wedelt es mit dem Schwanz.“ Nach und nach werden so immer mehr Eigenschaften des Tieres genannt.

Wenn die Kinder das Spiel noch nicht kennen, ist es ratsam, dass die Betreuenden zum Einstieg das erste Tier vorstellen. So lernen die Kinder rasch den Ablauf des Spiels kennen. Damit es nicht zu einfach wird, sollte vorher festgelegt werden, dass die jeweiligen Tierlaute nicht beschrieben werden.

Mit Klapp-Papptieren Figuren zum Leben erwecken

Auf einfache Weise lassen sich aus Karton dreidimensionale Tierfiguren basteln, mit denen die Kinder im Leseclub Geschichten oder selbst ausgedachte Szenen nachspielen können.

Führen Sie vor allen die ersten Arbeitsschritte zunächst vor und unterstützen insbesondere jüngere Kinder beim Basteln. Falten Sie gemeinsam mit den Kindern jeweils einen kräftigeren Bogen im Format DIN-A4- oder DIN-A5 in der Mitte. Zeichnen Sie auf eine Seite des zusammengeklappten Bogens den Umriss des gewünschten Tiers so auf, dass sich der Falzbruch oben am

Rücken der Tierfigur befindet. Nun probieren die Kinder dasselbe mit „ihrem“ Tier. Danach schneiden alle ihre Tiere aus. Mit Woll- und Stoffresten können die Kinder sie nun bekleben und gestalten. Wenn sie die Figur an der offenen Seite aufklappen, kann das Tier selbständig stehen – und als Held einer Tiergeschichte agieren!

Material: stärkeres Papier (150g/m²) oder Karton im Format DIN-A4 oder DIN-A5, Stifte, Schere, Klebstoff, Wolle, Stoffreste



2.3. AUSFLUG IN DIE FRÜHE GESCHICHTE DER MENSCHHEIT – DIE STEINZEIT



Alter: 6 bis 12 Jahre

Dauer: 2 bis 5 Stunden

Wann haben sich die ersten Menschen entwickelt? Wie lebte es sich in der Steinzeit? Gemeinsam versuchen Sie, diesen Fragen spielerisch nachzugehen und die Antworten im Zeitverständnis der Kinder einzuordnen. Durch fiktionale Geschichten, Sachtexte, Experimente und Spiele mit Naturmaterialien lernen die Leseclub-Mitglieder aktiv und kreativ das harte Leben der Steinzeitmenschen kennen.

Medientipps

- Ingo Siegner (2021):
Alles klar! Der kleine Drache Kokosnuss erforscht die Steinzeit.
cbj, München
- Virginie Aladjidi/Emmanuelle Tchoukriel (Ill.)/
Cornelia Panzacchi (Übers.) (2021):
Mammut, Urmensch, Höhlenbär. Leben in der Steinzeit.
Gerstenberg, Hildesheim
- Pierre Pelot/
Hannelore Leck-Frommknecht (Übers.) (2007):
Das Leben in der Steinzeit.
Knesebeck, München

Das Band der Zeit – Zeiträume erkennen

Diese spielerische Aktion vermittelt sehr anschaulich eine Vorstellung davon, wie weit die Steinzeit zurückliegt – und wie lange sie gedauert hat.

Stellen Sie zunächst einige charakteristische Gegenstände und Bilder unterschiedlicher Zeitalter (z.B. *Dinosaurier, Feuer, Auto*) zusammen. Legen Sie ein langes Seil (ca. 3 Meter) gerade auf den Boden, befestigen Sie die beiden Enden jeweils mit einem großen Stein und legen Sie die Bilder an die passenden Stellen des Seils. Nun können Sie nacheinander mit den Kindern an die passende Stelle des Seils die gesammelten Bilder legen. Beachten Sie dabei, dass ein Meter etwa eine Million Jahre in der Geschichte der Menschheit bedeutet. Einen Dinosaurier und einen Affen können Sie ein ganzes Stück vor dem Seilbeginn aufstellen, da diese Tiere bereits lange vor der Steinzeit lebten. Das Bild eines Australopithecus

(Vormensch), der ca. drei Millionen Jahre vor unserer Zeit lebte, ist die erste Markierung beim Seilanzfang, die auch ungefähr den Beginn der Steinzeit darstellt. Auf den nächsten gut 2,75 Seilmeter verteilen Sie nun Abbildungen zum Beispiel von Feuer, einer Schneeflocke als Symbol für die Eiszeit und anderen Merkmalen, die den Kindern zur Steinzeit einfallen. An dem letzten kurzen Seilstück platzieren Sie als Beispiele für die Epochen ein kleines Büchlein über das antike Griechenland, eine Ritterfigur für das Mittelalter und ein Spielzeugauto oder einen Legostein für unsere Gegenwart. Je nach Kenntnisstand der Kinder können Sie die Stationen auf dem Band der Zeit beliebig erweitern.

Material: Seil, Steine, Gegenstände und Bilder für das Kennzeichnen der einzelnen Epochen

Neue Geheimschrift aus alter Zeit: Ein „Steinzeit-ABC“ entwerfen

Nachdem die Kinder durch das „Band der Zeit“ und ihre Lektüre einiges über die Steinzeit erfahren haben, setzen sie nun ihre Kenntnisse kreativ um und entwerfen gemeinsam ein „Steinzeit-ABC“: Zu jedem Buchstaben unseres Alphabets denken sie sich ein Bildzeichen aus, das sie mit der Steinzeit verbinden (z. B. A = Knochen, B = Speer, C = Mammut, D = Mond). Dieses Steinzeit-Alphabet wird zusammen mit den

entsprechenden Buchstaben für alle sichtbar in einer Tabelle aufgezeichnet. Nun können sich die Kinder verschlüsselte Botschaften auf Packpapier oder größeren Steinen übermitteln. Wer kann sie lesen?

Material: Papier und Stifte, Packpapier oder größere Steine

2.4. VON RITTERN, EDELFRAUEN, DRACHEN UND BURGEN – DAS LEBEN IM MITTELALTER

Alter: 6 bis 12 Jahre

Dauer: 2 bis 8 Stunden

Medientipps

■ Vivian French/David Melling (Ill.)/ Karolin Viseneber (Übers.) (2020):
Ritter werden leicht gemacht – Drachen sind Nichtschwimmer.
Schneiderbuch, Berlin

■ Andrea Schaller/Frank Kliemt (Ill.)/ Peter Klaucke (Ill.) Nikolai Smirnov (Ill.) u. a. (2013):
Was ist Was – 118: Mittelalter. Die Welt der Kaiser, Edelleute und Bauern.
Tessloff, Nürnberg

■ Andrea Schaller/Peter Klaucke (Ill.)/ Nikolai Smirnov (Ill.) (2014):
Was ist Was – 106: Burgen. Zeugen des Mittelalters.
Tessloff, Nürnberg

■ Fabian Lenk/Almud Kunert (Ill.) (2013):
Die Zeitdetektive im Mittelalter.
Ravensburger Buchverlag, Ravensburg

■ Andrea Schaller (2014):
Was ist Was – 88: Ritter. Burgen, Turniere, edle Frauen.
Tessloff, Nürnberg



Ritterturniere und Drachenkämpfe, stattliche Festungen mit edlen Burgfräulein – das historische wie auch das sagenhafte Leben im Mittelalter fasziniert Kinder aller Altersgruppen.

Ideensammlung: Mittelalter

Was fällt den Kindern spontan zur spannenden Epoche des Mittelalters ein? Ritter, Edelfrauen, Drachen und Burgen werden bestimmt von vielen genannt, denn es sind Figuren und Motive, die in den meisten Geschichten über das Mittelalter

eine zentrale Rolle spielen. Sammeln Sie zum Einstieg in dieses Thema alle Gedanken auf einem großen Poster.

Material: Poster und Stifte

Berufe im Spätmittelalter

Im Frühmittelalter lebten die meisten Menschen in ländlichen Gebieten und bewirtschafteten einen eigenen Hof. Erst im Spätmittelalter entwickelten sich zunehmend mehr Städte und Berufe, wie wir sie heute noch kennen. Die meisten Menschen übten dienstleistende oder handwerkliche Berufe aus, um Dinge des Alltags herzustellen. So gab es Hausanstreicher, Nachtwächter, Mägde, Glasmacher, Nonnen, Schuhmacher, Riemer, Sattler, Papiermacher, Schmiede und viele mehr.

Die Kinder überlegen gemeinsam, wie der Alltag im Mittelalter ausgesehen hat. Welche Berufe hat

es wohl in einer mittelalterlichen Stadt gegeben? Wie wurde man beispielsweise Buchbinder? Was sind Gilden und Zünfte? Welche Berufe wurden von Männern, welche von Frauen ausgeübt? Warum war das so und wie ist es heute? Und wie sah der Alltag für Kinder aus? Zu diesen und weiteren Fragen recherchieren die Kinder eigenständig in Büchern und im Internet. Anschließend können sie Plakate anfertigen, die sie mit Bildern illustrieren.

Material: Plakat, Buntstifte, Klebstoff

Mit viel Kreativität ein eigenes Wappen gestalten

In Europa entstanden im 12. Jahrhundert die ersten Wappen und wurden von adeligen Familien eingesetzt. Später zierten sich auch Kirchen und Kommunen mit eigenen Wappen. Zeigen Sie den Kindern das heutige Wappen ihrer Stadt oder Gemeinde. Was ist darauf zu erkennen und was bedeuten die einzelnen Figuren und Symbole? Die Leseclub-Teilnehmer*innen können im Internet und in anderen Medien erforschen, welche Bedeutung spezielle Motive, Farben und Felder auf den mittelalterlichen Wappen besaßen.

Nun erstellen die Kinder ein eigenes Wappen für sich selbst. Dafür überlegen Sie zu Beginn, welche Eigenschaften und Informationen sie im Wappen darstellen möchten. Mit Farben und Figuren können symbolisch die wesentlichen Merkmale ins Bild gebracht werden. Zum Beispiel können dabei Tiere für bestimmte Eigenschaften stehen.

Bereiten Sie im Vorhinein verschiedene Wappenschablonen vor und stellen Sie diese den Kindern zur Verfügung. Dies erleichtert die Aktion.

Material: Schablone in Wappenform, Papier oder Pappe, Buntstifte, Lineal

Initialen erzählen Geschichten

In den von Hand geschriebenen mittelalterlichen Büchern wurden die Kapitel von kunstvollen Initialen eingeleitet. Aus der bildlichen Gestaltung des einen Buchstabens kann oft bereits der Handlungsablauf der nachfolgenden Geschichte herausgelesen werden. Sammeln Sie solche Initialen aus Büchern und dem Internet. Schauen Sie diese gemeinsam an und besprechen Sie die Initialen. Diese Beispiele bieten einen guten

Anlass, die Kinder anschließend ein für sie bedeutungsvolles Wort aus der gerade gelesenen Lektüre herauszusuchen zu lassen und deren Anfangsbuchstaben künstlerisch so auszuschnitten, dass Wort und Bild sich sinnvoll ergänzen.

Material: Papier und Buntstifte, Beispiele von Initialen

2.5. DIE GESCHICHTE DER SCHRIFT ERFORSCHEN

Alter: 8 bis 12 Jahre

Dauer: 2 bis 5 Stunden

Buchstaben bannen die Welt aufs Papier: Sie überliefern und erklären Geschichte und Wissenschaft, sie entführen in ferne Regionen und auf Fantasiereisen. Die Schrift ermöglicht es den Menschen, über weite Entfernungen und große Zeiträume hinweg Wissen, Erfahrungen und Fantasien auszutauschen. Die vorgeschlagene Lektüre und die spielerischen, aber lehrreichen Aktionen sollen Kindern die Schönheit der geschriebenen Geschichten näherbringen.

Medientipps

- S. J. King/Ellie O'Shea (Ill.) (2023):
Ein Fall für die Forscher-Kids 3. Der Schatz des Pharaos.
Eine Abenteuergeschichte voller Action, Magie und spannendem Wissen.
Dorling Kindersley, München
- Catharine Roehrig/
Edmund Jacoby (Übers.) (2012):
Spaß mit Hieroglyphen.
Jacoby & Stuart, Berlin



Verschlüsselte Geschichten aus einer vergangenen Welt

Suchen Sie nach Abbildungen von Höhlenmalereien, die eine kleine „Geschichte“ erzählen, etwa von der Hirschjagd oder von bedrohlichen Bären. Drucken Sie verschiedene Motive aus und legen Sie sie den Kindern in kleinen Gruppen vor. Welche Geschichte verbirgt sich hinter der Malerei?

Im Team dürfen die Kinder das Ereignis, das sie erkennen, aufschreiben oder als kleine Szene vorspielen. Interessant wird ein Vergleich: Deuten

die Kinder aus den anderen Gruppen die Bildzeichen genauso – oder entschlüsseln sie eine andere Nachricht? Die Antworten bieten Anregungen zu einer Diskussion über verschiedene Aussagen, die ein Bild machen kann.

Material: Ausdrucke von Höhlenmalereien, evtl. Papier und Stifte

Detektivarbeit mit Hieroglyphen

Verteilen Sie an die Kinder ein vereinfachtes Hieroglyphen-„Alphabet“, das Sie aus Büchern oder dem Internet kopiert haben. Die älteren Kinder in der Gruppe können auch selbst recherchieren. Entscheiden Sie gemeinsam, welche Übersicht Sie Ihrer Aktion zugrunde legen.

Jedes Kind schreibt nun seinen Vornamen mit Hieroglyphen auf ein Kärtchen. Dann werden alle Namenskärtchen eingesammelt, gemischt und einzeln in der großen Runde gezeigt. Können die Kinder die Namen entziffern?

Material: Hieroglyphen-„Alphabet“, Pappkärtchen oder Papier, Stifte

2.6. KÖSTLICH UND KREATIV – RUND UMS ESSEN

Alter: 6 bis 12 Jahre

Dauer: 2 bis 4 Stunden

Medientipps

■ Christian Dreller/
Katrín Oertel (Ill.) (2012, E-Book):
**Warum haben wir Tomaten
auf den Augen?**
**Vorlesegeschichten zu den
lustigsten Redensarten.**
Ellermann, Hamburg

■ Anke M. Leitzgen/
Lisa Rienierrmann (Ill.) (2021):
**Entdecke, was dir schmeckt.
Kinder erobern die Küche.**
Beltz & Gelberg, Weinheim

■ Alexandra Maxeiner (Hg.)/
Anke Kuhl (Ill.) (2012):
**Alles lecker! Von Lieblings-
speisen, Ekelessen, Kuchen-
düften, Erbsenpupsen,
Pausenbrotten und anderen
Köstlichkeiten.**
Klett Kinderbuch, Leipzig



Mit spielerischen und kreativen Experimenten können Kinder schon früh an eine bewusste Ernährung herangeführt werden und Spaß am Kochen bekommen.

„Probier mal, aber blind!“ – Lebensmittel mit allen Sinnen erkennen

Richten Sie im Leseclub drei Tischgruppen ein, an denen die Kinder mit verbundenen Augen kleine Kostproben durch Tasten, Riechen und Schmecken erraten können. Bereiten Sie für jedes Sinnesexperiment etwa vier kleine Schälchen mit jeweils einem geeigneten Lebensmittel vor. Je ähnlicher die ausgewählten Proben sind (in Bezug auf Geruch, Geschmack und Form), umso schwieriger wird es – z. B. wenn es darum geht, Pfirsiche von Aprikosen zu unterscheiden oder Mangos von Papayas. Andererseits können auch kontrastreiche Zusammenstellungen wie z. B. Salzstangen und Erdbeeren reizvoll sein.

Für einen unkomplizierten Ablauf hat sich folgende Methode bewährt: Alle Kinder versammeln sich um einen Tisch, an dem ein Drittel der Teilnehmenden mit verbundenen Augen sitzt. Jeweils ein anderes Kind reicht einem Kind mit verbundenen Augen nacheinander die Schälchen entweder zum Tasten, Riechen oder Probieren.

Das vermutete Ergebnis darf nicht sofort verraten werden, sondern erst, wenn alle Teilnehmer*innen dieser Runde alles getestet haben. Wem gelingt es, die Kostproben richtig zu erraten? Nach der Auflösung wird getauscht, d. h. ein weiteres Drittel der Gesamtgruppe darf seine Sinne mit anderen Lebensmitteln auf die Probe stellen oder den anderen behilflich sein.

Achten Sie im Vorfeld darauf, ob bei den Kindern Allergien oder Nahrungsmittelunverträglichkeiten bestehen.

Material: Tücher zum Verbinden der Augen

- für die Tastprobe jeweils eine Schale mit z. B. Salzstangen, Gummibärchen, Radieschen, Reiskörnern oder (ganzen) Früchten
- für die Geruchsprobe jeweils eine Schale mit z. B. Brot, Käse, Kakao, Marmelade
- für die Geschmacksprobe jeweils eine Schale mit z. B. Rosinen, Salzgurke, Blaubeeren.

„Hier wird auch nur mit Wasser gekocht!“ – Redewendungen im Bild festhalten

Suchen Sie mit Ihren Leseclub-Teilnehmenden im Alltag gebräuchliche Redewendungen und Sprichwörter zum Thema „Essen“, z. B. „essen wie ein Scheunendrescher“, „die Suppe auslöffeln“, „jetzt geht's um die Wurst“ (vgl. in den Medientipps das Buch von Christian Dreller). Verstehen die Kinder, was jeweils gemeint ist? Klären Sie gemeinsam die Bedeutungen. Lassen Sie jedes

Kind ein Bild zu einer der Redewendungen oder zu einem Sprichwort malen.

Anschließend gibt es ein lustiges Ratespiel: In der großen Runde versuchen alle, die Redewendungen und Sprichwörter wiederzuerkennen.

Material: Papier und Stifte

3. RATEN UND SPIELEN

3.1. „ES WAR EINMAL ...“ – MÄRCHEN ERRATEN, DARSTELLEN UND SCHREIBEN

Alter: 6 bis 12 Jahre

Dauer: 2 bis 8 Stunden

Märchen sind aus dem kulturellen Erbe nicht wegzudenken. Sie werden weltweit von Generation zu Generation – mündlich und schriftlich – weitergegeben. Kreative Aktionen führen auf neuen Wegen in die alte Welt der Märchen und regen auch ältere Kinder zur spielerischen Auseinandersetzung mit diesem Genre an. Darüber hinaus geben Märchen Anlass zum Diskutieren: Was steckt hinter den Geschichten und Symbolen? Wie blicken wir heutzutage auf Märchen? Welche Rollen werden den Geschlechtern in den Geschichten zugeschrieben?

Bevor Sie eine Aktion zu dem Thema umsetzen, denken Sie an Ihre Zielgruppe und überlegen Sie, welche Märchen bei den Kindern bekannt sein

Märchen ohne Worte darstellen

Zu Beginn überlegen Sie mit den Kindern gemeinsam, welche Märchen sie kennen. Besprechen Sie die Handlungsstränge, um sicherzugehen, dass allen Kindern die Geschichten bekannt sind.

Anschließend spielen die Kinder pantomimisch Szenen aus den bekannten Märchen nach. Bereiten Sie im Vorfeld Karten vor, auf denen jeweils ein Märchen gut erkennbar abgebildet ist. Nun ziehen die Kinder in Zweier- oder Dreiergruppen jeweils eine Karte, die die anderen Teams

Medientipps

■ **Erzähl doch mal. Märchenwürfel. (2022)**

Trötsch, Berlin

■ Anne Hofmann (Ill.) (2020):

Grimms Märchen. Das große Märchenbuch zum Vorlesen und Anschauen.

Esslinger, Stuttgart

■ Angelika Lukesch/Kathrin Treuber (Ill.) (2018):

Die schönsten Märchen aus 1001 Nacht.

Thienemann, Stuttgart

könnten. Neben den Geschichten der Gebrüder Grimm gibt es zahlreiche weitere Märchen-erzählungen beispielsweise in „Tausend und eine Nacht“. Auch in vielen Disney-Verfilmungen werden Märchen erzählt.

natürlich nicht sehen dürfen, und versuchen, das abgebildete Märchen zu erkennen. Nach einer kurzen Vorbereitungszeit stellen die Kinder gemeinsam eine markante Szene aus ihrem Märchen pantomimisch dar. Erraten die anderen, um welches Märchen es geht?

Material: Märchenkarten





Märchenmix – Ein neues Märchen erfinden

Im Team erfinden die Kinder anhand vorgegebener Begriffe (zum Beispiel aus den Rubriken *Ort, Tageszeit, Figuren, Gegenstände*) ein neues Märchen. Schreiben Sie die Wörter im Vorfeld auf farbige Kärtchen. Auf roten Karten stehen jeweils die Figuren (zum Beispiel *Jägerin, Frosch, Prinz*), auf gelben Karten die Orte (zum Beispiel *finsterner Wald, Schloss, Höhle*), auf blauen Karten die Tageszeit (zum Beispiel *nachts, am frühen Morgen*) und auf grünen die (magischen) Gegenstände (zum Beispiel *Gürtel, Apfel*). Jede Gruppe zieht jeweils zwei Figuren- und zwei Gegenstandskarten,

von den anderen Stapeln jeweils eine. Auf dieser Grundlage können die Kinder nun ihre eigenen Märchen erfinden, aufschreiben und illustrieren. Einen besonderen Reiz bekommt das Spiel, wenn Objekte aus unserer Zeit (*Handy, Skateboard* usw.) eingebaut werden.

Lassen Sie die Kinder ihre Ergebnisse präsentieren.

Material: farbige Kärtchen mit Begriffen, DIN-A4-Blätter, Buntstifte, Stifte zum Schreiben

Märchenhaftes Tischtheater spielen

Mit einfach anzufertigenden Stabfiguren können die Kinder ein Märchen wirkungsvoll nachspielen. Besprechen Sie, welche Märchenerzählung dargestellt werden soll. Wer möchte welche Figur gestalten? Dann geht es an die Arbeit: Mit Buntstiften und Bastelpapier gestaltet jedes Kind auf festem Karton oder stabiler Pappe eine Figur aus dem Märchen. Sind die Figuren fertig, werden sie ausgeschnitten. Auf der Rückseite wird (z. B. mit einer Heißklebepistole) ein Holzstab fixiert – schon kann die Märchenaufführung beginnen.

Die Stabfigurenspieler*innen lassen die Figuren auf einer Tischkante agieren und sind dabei selbst durch den (z. B. hochkant gekippten) Tisch verdeckt. Ein Kind übernimmt die Rolle des*der Erzählenden. Zwei weitere Kinder halten ein jeweils zur Szene passendes Bild als Kulisse hinter die Stabfiguren.

Einen wunderbaren Effekt ergibt es, wenn die unterschiedlichen Figuren in verschiedenen Sprachen (z. B. den Erst- oder Wunschsprachen der Spieler*innen) kommunizieren und sich dabei wunderbar verstehen!

Material: Karton oder Pappe, Bastelpapier, evtl. Malvorlagen, Stifte, Schere, Kleber (Heißklebepistole), Holzstäbe

Tipps

- Zu jeder Szene können mit den Stabfiguren auch kleine Unterhaltungen inszeniert werden, die nicht im Märchentext vorkommen. Ermutigen Sie die Kinder, sich kurze Dialoge zu überlegen. Außerdem dürfen „Tierstimmen“ in den unterschiedlichen Sprachen keinesfalls fehlen!
- Die Stabfiguren können auch in einem Schattentheater zum Einsatz kommen.



3.2. LIEDER GEHEN UM DIE WELT – INTERKULTURELLE ZUSAMMENHÄNGE ENTDECKEN

Alter: ab 6 Jahre
Dauer: 1 bis 2 Stunden

Ähnlich wie Märchen wandern auch Lieder und Gesänge um die Welt. Im Laufe der Jahrhunderte gab es viele Musik- und Gesangsstücke, die sich von Land zu Land, von Sprache zu Sprache ausgebreitet haben. Ein Beispiel ist das Kinderlied „*Bruder Jakob*“, das im Original aus Frankreich stammt und einen Ordensbruder besingt, der immer aufs Neue verschläft. Vielen Kindern bereitet es Freude, auf ein bekanntes Lied in einer anderen Sprache zu treffen.

Medientipps

- Im Internet finden Sie viele Seiten, die den Text von „*Bruder Jakob*“ in verschiedenen Sprachen anbieten, z. B. [hier](#). Auf dieser Website ist auch eine Instrumentalversion abrufbar, zu der das Lied mehrsprachig gesungen werden kann. Sollte der Text in weiteren Sprachen benötigt werden, wird man auch [hier](#) fündig.
- Lieder in verschiedenen Sprachen finden sich zum Beispiel auch [hier](#).

Material für alle Übungen: Tonabspielgerät (am besten ein PC mit Internetzugang und Boxen), z. T. Liedtexte

Neue und bekannte Lieder in vielen Sprachen singen

Wenn die Kinder Freude am Singen und am Erforschen anderer Sprachen haben, möchten sie bestimmt gern weitere Lieder kennenlernen. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- Kennen die Kinder andere Lieder, die es in mehreren Sprachen gibt? Ein beliebtes Beispiel ist „*Old McDonald had a farm*“. Sie können ein solches Lied noch einmal wie das Beispiel „*Bruder Jakob*“ vorbereiten.
- Oder Sie lassen die Kinder bekannte Kinderlieder aus ihrem Herkunftsland vorstellen. Vielleicht entdeckt die Gruppe Gemeinsamkeiten mit Liedern in anderen Sprachen?
- Sie können die Kinder auch bitten, Lieder zu bestimmten Themen (zum Beispiel *Geburtstag* oder *Weihnachten*) in den Sprachen zu singen, die sie sprechen.
- Oder Sie bereiten selbst einen bunten Mix an Weihnachtsliedern in verschiedenen Sprachen für eine Adventsfeier vor.
- Warum nicht „*Happy Birthday*“ in allen im Leseclub vertretenen Sprachen einüben? Dann kann sich jedes Kind zu seinem Geburtstag wünschen, in welcher Sprache das Lied vorgetragen wird. Oder es wird in allen Sprachen, die im Leseclub gesprochen werden, angestimmt!



3.3. CHINESISCHES SCHATTENTHEATER SPIELEN

Alter: ab 8 Jahre

Dauer: mindestens 5 Stunden

Theater spielen reizt die Fantasie der Kinder und Heranwachsenden! Bei dieser Aktion können sie ihre Kreativität in die vielfältigen Prozesse des Theaterschaffens einbringen und lernen dabei spielerisch und ganz nebenbei Grundlagen kennen: Sie bereiten eine Geschichte szenisch auf, basteln selbst Figuren und Kulissen und inszenieren schließlich das Stück als chinesisches Schattentheater.

Material: schwarzer Bastelkarton (mindestens im Format DIN-A4), farbiges Transparentpapier, Schere, Kleber, dünne Holzstäbchen, Musterklammern, dünnes weißes Laken, schwarze Decke, Reißzwecken, Schreibtischlampe

Vorgehensweise

1. Hintergründe besprechen

Klären Sie zunächst gemeinsam, was Theater eigentlich ist. Wer war schon einmal im Theater? Was gibt es dort zu sehen? Wie schaut es vor und hinter der Bühne aus? Dazu können Sie je nach Alter der Kinder Sachbücher nutzen oder Sie recherchieren gemeinsam im Internet.

2. Eine Geschichte aussuchen, ein Skript erstellen

Nun macht sich der Leseclub daran, selbst ein Stück als Schattentheater zu inszenieren. Grundlage sollte eine altersgerechte Geschichte sein, die nicht zu kurz und nicht zu lang sein darf. Vielleicht haben Sie gerade zusammen einen Text gelesen, der allen gefallen hat und sich gut szenisch umsetzen lässt? Überlegen Sie gemeinsam, wovon die Geschichte handelt, wie viele

Medientipps

■ Susanne Henneberger (2021):

Das sagt man halt so!

Ein Leitfaden für die Stückentwicklung mit Kindern und Jugendlichen.

Deutscher Theaterverlag, Weinheim

■ Constanze Spengler/Katja Gehrman (Ill.) (2021, Kamishibai-Karten):

Seepferdchen sind ausverkauft. Bildkarten.

Moritz, Frankfurt am Main



Anschließend erkunden Sie, was das chinesische Schattentheater ist. Darunter können sich wahrscheinlich nicht alle Kinder etwas vorstellen, eine kurze Einführung ist deshalb hilfreich. Überlegen Sie gemeinsam, was das Schattentheater ist und was es mit dem Theater, das wir kennen, zu tun hat.

Figuren darin vorkommen, wie sie aussehen, was sie tun, wo die verschiedenen Szenen spielen usw. Erarbeiten Sie zusammen mit den Kindern aus der Geschichtenvorlage ein Skript, das den Sprechtext der einzelnen Figuren, Szenenanweisungen und (einfache!) Kulissenbeschreibungen enthält.



3. Figuren und Kulissen basteln

Aus schwarzem Karton (mindestens im Format DIN-A4) schneiden die Kinder nun Figuren und einfache Kulissen aus. Berge, Bäume, Schlösser oder Burgen können beispielsweise anhand von Silhouetten dargestellt werden. Besonders effektiv wird das Schattenspiel, wenn aus den Silhouetten z. B. Augen oder Fenster herausgeschnitten und mit farbigem Transparentpapier hinterlegt werden. Auf die Rückseite der Figuren und Kulissen wird jeweils ein langer Stab geklebt, mit dem man sie später in die richtige Position bringt und bewegt.

4. Die Bühne einrichten – und spielen!

Sind alle Vorarbeiten geleistet, kann die Aufführung beginnen: Bringen Sie an einem Türrahmen mit Reißzwecken ein weißes Laken an, das Publikumsraum und Spielstätte trennt. Die untere Hälfte des Türrahmens wird mit einer schwarzen Decke verkleidet. Sie verbirgt die Puppenspieler*innen und ihre Schatten. Eine Lampe hinter den Puppenspieler*innen strahlt das weiße Laken an. Ihr Licht wirft die Schatten der Figuren und Kulissen auf das weiße Laken. Und schon kann die Aufführung beginnen. Dabei ist es – je nach Größe der Gruppe – möglich, dass nicht die Spieler*innen selbst den Text der jeweiligen Figur sprechen, sondern weitere Kinder ihn hinter der Bühne vortragen.

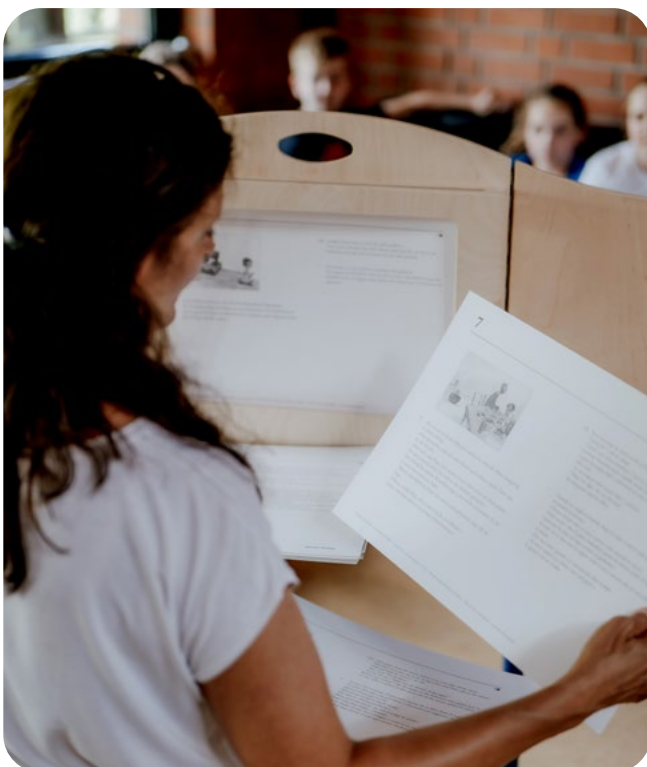
Sehr geschickte Bastler*innen können die Arme der Figuren mit Klammern beweglich gestalten und später mithilfe von dünnen Holzstäbchen in Bewegung versetzen. Aber Achtung: Das erfordert beim Spielen viel Geschick und empfiehlt sich nicht unbedingt für die erste Inszenierung. Der Fantasie sind beim Schattenspiel keine Grenzen gesetzt – auch mit den Händen kann die Geschichte zum Leben erweckt werden.

Eine ausführliche Anleitung für ein Schattentheater gibt es hier.

Mit Spaß und Durchhaltevermögen wird das Spielen immer leichter, sodass der Leseclub das Stück nach einiger Übung vielleicht bei einem Treffen mit den Eltern vorspielen kann.

Tipp

Eine weitere Darstellungsform, die zu einer schönen Leseclub-Aktion für jede Altersgruppe werden kann, ist das japanische Kamishibai – eine Art Erzähltheater. Ein Kamishibai-Rahmen und verschiedene Karten sind in der Grundausstattung enthalten. Beim Kamishibai erzählen die Vorführenden eine Geschichte und präsentieren dazu passende Bilder. Die Aufgaben können im Leseclub aufgeteilt werden: Ein Kind erzählt oder liest die Geschichte vor. Dabei können auch mehrere Kinder vorlesen, wenn es einen Dialog im Text gibt. Eine weitere Gruppe präsentiert die Bilder im Kamishibai.



4. BASTELN UND GESTALTEN

4.1. MONSTER LAUERN ÜBERALL – FANTASIEWESEN BASTELN UND DARSTELLEN

Alter: 6 bis 12 Jahre

Dauer: 2 bis 6 Stunden

Gemeinsam in der gemütlichen Leseecke kann man sich herrlich gruseln. Ob Vampire, Aliens, Orks, Zombies oder mythologische Gestalten: Fantastische Wesen faszinieren Kinder.

Schaurige Handpuppen schnell gemacht

Monster lauern auch dort, wo man sie gar nicht erwartet: zum Beispiel im Badezimmer, im Schrank und im Gemüsefach. Aus einfachen Alltagsgegenständen können die gruseligsten Spielfiguren gestaltet werden. Hier einige Beispiele:

Das Schnürsenkelmonster

Auf einen Holzspieß stecken die Kinder als Kopf eine mit Watte gefüllte Papiertaschentuchkugel, die mit einem Schnürsenkel befestigt wird. Nun binden sie viele alte Schnürsenkel daran – fertig ist das Monster mit schrecklichen Tentakeln.

Willkommen im Monstertheater! Gruselige Geschichten spielen

Mit den gebastelten Handpuppen können Sie gemeinsam eine Theateraufführung gestalten. Dafür bietet es sich an, kleine Szenen aus der aktuellen Lektüre nachzuspielen. Alternativ können die Kinder auch eine eigene gruselige Monstergeschichte erfinden. Mit Trampeln, Stöhnen, Röcheln, Quietschen und Schmatzen dürfen die Handpuppenspieler*innen ihr Stück lautmalerisch begleiten. Als Krönung können Sie diese Aktion mit der Kamera des Tablets aufnehmen und später gemeinsam anschauen.

Medientipps

- Jon Drake/Steve Sims (Ill.)/Jan Möller (Übers.) (2021):
Monster Attack – 1: Angriff der Riesenechse.
Arena, Würzburg
- Jon Drake/Steve Sims (Ill.)/Jan Möller (Übers.) (2021):
Monster Attack – 2: Schleim des Grauens.
Arena, Würzburg
- Claudia Heinzemann/Alvaro Corcín (Ill.)/Patricia de Blas (Ill.) (2022):
Monsterjagd.
Uhrwerk-Verlag, Köln

Das Schwammungetüm

Jedes Kind malt auf einen Schwamm mit Permanentmarker eine Monsterfratze. Wer mag, kann sie auch auf einen Holzspieß stecken. Die Kinder haben bestimmt noch andere verblüffende Ideen für Monster-Spielpuppen, die sie gemeinsam mit viel Spaß basteln können.

Material: Permanentmarker, Krepppapier, Klebstoff/Heißklebepistole, Holzspieße, Watte, Papiertaschentücher, Schnürsenkel, Schwämme



4.2. AUF DER SPUR VON MAGIERN UND HEXEN – EINE ZAUBERWELT ERFINDEN

Alter: 6 bis 12 Jahre

Dauer: 2 bis 4 Stunden

Medientipps

- Charlotte Habersack/Frédéric Bertrand (2020):
Bitte nicht öffnen – 5: Magic!
Carlsen, Hamburg
- Elizabeth Dowsett/Julia March/Rosie Peet (2019):
Lego® Harry Potter™
Die magische Welt der Zauberer.
Dorling Kindersley, München
- Sabine Städing/
Sabine Büchner (Ill.) (2020):
Petronella Apfelmus.
Zaubertricks und Maulwurfshügel.
Baumhaus, Köln
- Margit Auer/
Nina Dulleck (Ill.) (seit 2013):
Die Schule der Magischen Tiere (Reihe).
Carlsen, Hamburg



Magie und fantastische Zauberwelten liegen seit den ersten „Harry Potter“-Bänden ungebrochen im Trend der Kinder- und Jugendliteratur. Inzwischen sind zahlreiche andere Protagonist*innen auf dem Buchmarkt in Erscheinung getreten, die auch jüngere Leser*innen mit ihren zauberhaften Geschichten fesseln.

Zaubersprüche und Beschwörungsformeln ausdenken

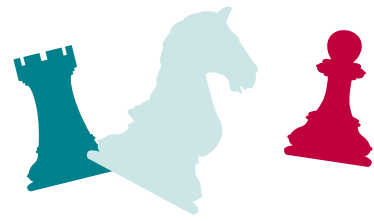
Zu den Hauptfächern in der Zauberschule gehört auf jeden Fall der Kurs „Zaubersprüche und Beschwörungen“. Die Kinder können einige bekannte Beispiele aus den Büchern über Harry Potter oder Bibi Blocksberg als Anregung aufgreifen und sich anschließend eigene Zaubersprüche ausdenken und notieren. Was bewirkt der erfundene Zauber? Auch das dürfen die Leseclub-Mitglieder ausführlich erläutern.

Zum Schluss werden die Zaubersprüche in einem Leporello gesammelt. Die schnellste Methode dieser Faltechnik funktioniert so: Jedes Kind legt ein Blatt Papier (mindestens DIN-A4) quer

vor sich hin und faltet es in der Mitte. Die vordere Seite wird genau auf den Falz zurück gefaltet. Die hintere Seite wird auf den Falz nach hinten gefaltet. Schon hat man ein Mini-Leporello mit vier Vorder- und vier Rückseiten. Damit erhalten die Kinder ein kleines Zauberbuch, das sie mit Zaubersprüchen, Rezepturen, geheimnisvollen Bildern und Zeichnungen individuell gestalten können.

Material: Papier im Format DIN-A4 oder DIN-A3, (Bunt-)Stifte





Abenteuerreise durch den Zauberwald – Ein Brettspiel entwickeln

Auf einem großen Poster gestalten die Kinder aus der Vogelperspektive eine Landkarte des Zauberwalds. Einzelne Zauberwesen und ihre geheimnisvollen Behausungen werden darauf platziert: Zauberer, Hexen & Co., Wege, Höhlen und Gebäude werden aus farbigem Papier ausgeschnitten und aufgeklebt oder direkt auf die Karte gezeichnet.

Mit der „Landkarte des verwunschenen Waldes“ können die Leseclub-Mitglieder nun ein Brettspiel entwickeln, bei dem die Spielfelder auf verschlungenen Pfaden von der Zauberschule durch den Wald zum Ziel führen. Würfel und Spielfiguren können von einem „Mensch ärgere dich nicht“-Spiel genommen, fantasievollere Spielfiguren selbst gebastelt werden. Mit Aktionsfeldern, Hindernissen und magischen Figuren können die Kinder das Spiel nach eigenen Regeln spannend

ausgestalten: Die Spieler*innen müssen zum Beispiel auf ihrem Weg durch den Wald drei Gegenstände einsammeln, um ans Ziel zu gelangen. Diese Objekte können die Kinder gemeinsam herstellen. Ein Besen lässt sich beispielsweise leicht aus einem Holzspieß und einem Bündel Bast oder Wollfäden basteln. Zum Schluss schreiben alle gemeinsam die Spielregeln auf. Und schon kann die Abenteuerreise durch den Zauberwald beginnen!

Material: großes Poster, farbiges Papier für den Hintergrund, die Wege und die Zauberwesen, evtl. klarer Lack, um das Spielfeld wasserfest zu machen, Schere, Klebstoff, Buntstifte, Permanentmarker für Markierungen auf dem Spielfeld, Holzspieß, Bast oder Wollfäden, Spielfiguren, Würfel

4.3. FANTASTISCHE TECHNIK – ROBOTER UND MASCHINEN ENTWERFEN

Alter: 6 bis 12 Jahre
Dauer: 2 bis 5 Stunden

Ein Roboter nur für mich allein! Eine Maschine, die nach meinen Wünschen alles für mich erledigt – das ist eine fantastische Vorstellung. Bei diesem Thema kann sich die Fantasie der Kinder frei entfalten und sie dürfen nach Herzenslust fabulieren.

Aus alten Dingen futuristische Maschinen konstruieren

Sammeln Sie mit den Kindern gesäuberten, wiederverwertbaren Müll (Joghurtbecher, Eierkartons, Kronkorken, Plastikflaschen usw.) und tragen Sie andere alltägliche Dinge wie Draht, Strohhalme, Alufolie und Papier zusammen. Aus diesen Bestandteilen bauen die Leseclub-Mitglieder ihre fantastischen Roboter oder Maschinen – am besten mithilfe einer

Heißklebepistole. Mit farbigen Permanentmarkern können Details aufgemalt werden, die den Konstruktionen den letzten Pfiff verleihen.

Material: sauberer, wieder verwertbarer Müll, Draht, Strohhalme, Alufolie, Heißklebepistole, Papier, Permanentmarker



Basteln und Gestalten 43

Medientipps

- Kati Naumann/Josy Jones (Ill.) (2021):
Niemals den roten Knopf drücken – (2) oder die Roboter greifen an.
Kosmos, Stuttgart
- Martin Scorsese (Regie)/
John Logan (Drehbuch) (2011):
Hugo Cabret.
Paramount Pictures, GK Films (DVD)



Einen eigenen Trickfilm erstellen

Bringen Sie die Roboter in Bewegung, indem Sie mit den Kindern einen Trickfilm erstellen. Hauptcharaktere sind die Roboter. Denken Sie sich gemeinsam mit den Kindern eine Geschichte aus und schreiben Sie ein kurzes Drehbuch. Sie können auch eine Szene aus einem Buch nachstellen. Benötigen Sie weitere Kulissen, die gebastelt werden müssen? Wenn die Handlung und alle Kulissen bereitstehen, kann es mit dem Filmen losgehen.

Legen Sie zu Beginn einen Ort fest, der sich für die Dreharbeiten eignet und gut beleuchtet ist. Außerdem sollte es eine Möglichkeit geben, das Tablet zu fixieren, sodass es sich während des Filmens nicht bewegt. Wenn kein Stativ vorhanden ist, kann es mittels der Schutzhülle oder eines Bücherstapels senkrecht positioniert werden. Nun werden die Figuren aufgestellt und schrittweise verschoben. Von jeder neuen Position werden ein

oder mehrere Fotos gemacht. Wichtig ist dabei, immer nur kleine Veränderungen vorzunehmen, damit die Bewegungen später möglichst flüssig erscheinen. Wenn alle Szenen fotografiert sind, wird der Film mithilfe der App fertiggestellt. Zum Schluss kann der Film mit Musik und Ton noch nachbearbeitet werden.

Natürlich gehört zu einem Film auch eine Premiere. Laden Sie dazu die Familien ein und gestalten Sie einen Nachmittag, an dem Ergebnisse der Kinder gezeigt und gewürdigt werden. Wichtig ist, dass Sie die Kinder in alle Schritte – von der Vorbereitung bis zur Präsentation – miteinbeziehen.

Material: gebastelte Roboter, Tablet inkl. Stop-Motion-Film-App (zum Beispiel Stop Motion Studio), Papier und Buntstifte für weitere Kulissen

4.4. LIEBLINGSBÜCHER UND LESEHITS – BÜCHER EMPFEHLEN

Alter: ab 10 Jahre

Dauer: Einzelaktion ca. 4 Stunden, Projekt kann laufend stattfinden

Buchkritiken bieten Leser*innen Orientierung in der unüberschaubaren Vielfalt der Lektüremög-

lichkeiten. Im Leseclub geben Buchempfehlungen den einzelnen Mitgliedern Information und Leseanreiz. Selbst eine Buchkritik zu verfassen, ermöglicht es Heranwachsenden, über Gelesenes intensiv nachzudenken, anderen von ihrer Lektüre zu berichten und ihre Meinung zu begründen, warum ihnen ein Buch gefallen hat – oder auch nicht.

Was ist eine Buchkritik? Meinungen äußern und Bücher empfehlen

In einer Buchkritik wird ein Buch vorgestellt und bewertet. Dabei kann ein Titel gelobt, weiterempfohlen, verteidigt oder kritisch auf seine Schwächen hin betrachtet werden. Auch die Mitglieder im Leseclub können ihre Meinung in einer Buchkritik äußern und begründen. Führen Sie langsam in das Thema ein, indem Sie die Kinder zunächst nur zu einer kurzen mündlichen Stellungnahme auffordern. Schon eine einfache Meinungsäußerung ist eine Buchkritik! Machen Sie den Kindern bewusst, dass es keine „richtige“ oder „falsche“ Meinung zu Büchern gibt, da Lesevorlieben subjektiv sind.

Damit im Leseclub ein reger und ungezwungener Austausch über Gelesenes entsteht, ohne dass Wenig-Leser*innen eingeschüchtert werden, bieten sich Buchempfehlungen an, die allen dauerhaft zugänglich sind. Geben Sie die Buchtitel und

Tipps für die Realisierung

- Spannen Sie eine Schnur, an der die Lesetipps auf Zetteln oder kleinen Kärtchen mit Wäscheklammern befestigt werden. Durch ein einfaches Farbsystem (farbige Zettel oder Klammern) ist die Einschätzung unmittelbar zu erkennen, z. B. grün = „tolles Buch“, rot = „superspannend“, lila = „was fürs Herz“, weiß = „interessantes Sachbuch“ usw.

Autor*innen an sowie treffende Stichwörter wie „spannend“, „gruselig“ oder „romantisch“. Dabei sollen keine ausgefeilten Buchkritiken entstehen, sondern Leseanregungen, die auf einen Blick wichtige Informationen vermitteln.

4.5. KREATIVE KÖPFE GESUCHT – ZUSAMMEN EINE GESCHICHTE SPINNEN

Alter: ab 6 Jahre

Dauer: ca. 2 Stunden, beliebig erweiterbar

Zum Schreiben einer „unendlichen Geschichte“ werden viele kreative Köpfe gebraucht! Deshalb ist das Projekt für den Leseclub besonders gut

Gemeinsam eine Geschichtenkette verfassen

Schon ein Satz reicht, um einer Geschichte eine unerwartete Wendung zu geben. Bei dieser Aktion entstehen in kurzer Zeit unterschiedliche Geschichten zu verschiedenen Themen, zu denen jedes Kind etwas beigesteuert hat.

Geben Sie die Themen auf einzelnen DIN-A4-Blättern vor. Zum Rahmenthema „Herbst“ beispielsweise Themenzettel mit den Überschriften „Halloween“, „Laub“, „Nebel“, „Regen“, „Kastanien“ usw. Formulieren Sie außerdem vorab jeweils einen Einleitungssatz oder einige Vorgaben, damit die Kinder leichter einen Einstieg in die Geschichten finden. Zum Beispiel zum Thema „Halloween“:

- Einleitungssatz: *Halloween – die Nacht der Gespenster, Hexen und Monster. Verkleidete Kinder ziehen von Haustür zu Haustür.*

geeignet. „Unendliche Geschichten“ werden von einem Kind begonnen und von anderen fortgeführt. Solange die Ideen vorhanden sind, kann weitergeschrieben werden. Jedes Kind trägt einen Teil zur Geschichte bei, die am Ende garantiert alle überrascht.

Die Aktion kann je nach Altersgruppe verschieden gestaltet werden.

- Vorgabe (Möglichkeit 1): Was kann man in einer Halloween-Nacht alles erleben?
- Vorgabe (Möglichkeit 2): Erzählt die Geschichte einer Kinderbande, die an Halloween mit Streichen ihre Stadt auf den Kopf stellt.

Die Zettel mit den unterschiedlichen Themen rotieren im Kreis. Die einzelnen Geschichten werden fortgeführt, indem jedes Kind einen Satz schreibt, der zum Thema des Zettels und zu den anderen bereits verfassten Sätzen passt. So müssen sich die Kinder immer wieder in ein neues Thema und in eine andere Geschichte hineindenken. Wenn alle ihre „Startzettel“ wiederbekommen, erleben sie eine Überraschung: Aus einem Anfangssatz ist eine unerwartete Geschichte entstanden.

Material: Papier und Stifte

4.6. LITERATUR FÜR DIE AUGEN – EINE FOTOSTORY ERSTELLEN

Alter: ab 6 Jahren
(für alle Altersgruppen geeignet)
Dauer: je nach Umfang der Fotostory
6 bis 8 Stunden

Es gibt kaum eine Jugendzeitschrift, in der sich keine Fotostory findet. Geschichten, die durch Fotos in Verbindung mit kurzen Textpassagen erzählt werden, sind für Kinder und Jugendliche besonders reizvoll. Zum Einstieg in das Thema bringen Sie am besten eine Auswahl an Foto-

stories aus Zeitschriften mit. So können Sie sich mit den Leseclub-Mitgliedern zunächst über den Aufbau einer Fotostory austauschen, bevor Sie sich gemeinsam ans Werk machen, selbst eine zu entwickeln.

Material: Kamera oder Tablet/Handy mit Kamera, Drucker oder Möglichkeit, Fotos auf Papier auszudrucken (z. B. in Drogeriemärkten), Karton DIN-A2 oder DIN-A3, Papier, Stifte, Schere, Klebstoff

Vorgehensweise:

1. Ein Kapitel/eine Szene auswählen

Suchen Sie gemeinsam mit der Gruppe ein Buch aus. Wählen Sie daraus ein Kapitel oder eine Szene für die Umsetzung als Fotostory aus. Denken Sie daran, dass die Handlung in einigen Bildern (je nach Zeit 8 bis 12) darstellbar sein muss. Die Szene sollte also nicht zu komplex sein.

Lesen Sie die Stelle im Buch gemeinsam und besprechen Sie folgende Fragen:

1. Welche Figuren kommen vor?
2. Wer stellt diese Figuren in der Fotostory dar?
3. Wie lässt sich die Handlung auf Fotos darstellen?
4. Welche Requisiten und Verkleidungen werden gebraucht?
5. Wer fotografiert die einzelnen Szenen?
6. Wie viele Fotos werden benötigt, um alles darstellen zu können?

Bei großen Gruppen empfiehlt es sich, mehrere Fotostories parallel zu erstellen.

2. Ideen sammeln

In einem kreativen Brainstorming werden alle Ideen zur Umsetzung diskutiert. Erstellen Sie ein kleines Drehbuch, in dem Sie für jedes Foto eine kurze Beschreibung notieren. Hilfreich können dazu eine Tabelle oder einfache Skizzen sein. Vielleicht gibt es in der Gruppe jemanden, der gut zeichnen kann?

Ein Titel für die Geschichte muss auch noch zusammen ausgedacht werden!

3. Fotos aufnehmen

Nun geht es an die praktische Arbeit. Lassen Sie die Kinder und Jugendlichen die Fotos machen.

Tipps für das Fotografieren

- Auf eine ruhige Haltung beim Auslösen achten.
- Den Bildausschnitt sorgfältig wählen. Es sollte immer überprüft werden, was oben, unten, rechts und links auf dem Foto noch zu sehen ist – außer dem eigentlichen Motiv.
- In vielen Fotostories wechselt die Größe des Bildausschnitts, etwa ein Foto, das aus relativ geringem Abstand aufgenommen ist (z. B. ein Gesichtsausdruck), ein Foto aus großer Entfernung („Totale“, z. B. ist eine ganze Straße zu sehen), dann eines, das nur ein Detail (beispielsweise eine Hand) zeigt.

Die Einzelszenen für jedes Foto werden so dargestellt, wie es im Drehbuch notiert ist. Dabei ist es sinnvoll, jeweils mehrere Aufnahmen zu machen, sodass später das beste Bild für die Fotostory ausgesucht werden kann.

4. Passende Texte zu den Fotos

Nun überlegen sich die Kinder passende Texte, die nicht zu lang sind, die Szene jedoch vollständig wiedergeben.

Auf Tonpapier (geeignet sind die Größen DIN-A3 oder DIN-A2) zeichnen sie gegebenenfalls mit Ihrer Unterstützung mit Bleistift Kästchen auf, in denen die Fotos aufgeklebt werden sollen. Unbedingt daran denken, dass genügend Platz für den Text bleibt!

Nun werden die Fotos auf den Karton geklebt und die weiteren Elemente einer Fotostory hinzugefügt:

■ Sprechblasen und Gedankenblasen:

Mithilfe des Tablets und der App „Pages“ können Sprechblasen erstellt und mit Texten gefüllt werden. Selbstverständlich geht es auch in „Handarbeit“ mit Papier, Stift und Schere.

■ Textkästen:

Viele Fotostorys enthalten neben den Sprechblasen am oberen oder unteren Rand in einem Kasten Texte, die den Fortgang der Geschichte erzählen. Je nach Altersgruppe bieten sich hier viele Möglichkeiten zum Üben des sprachlichen Ausdrucks.

■ Metaphern und Soundwords:

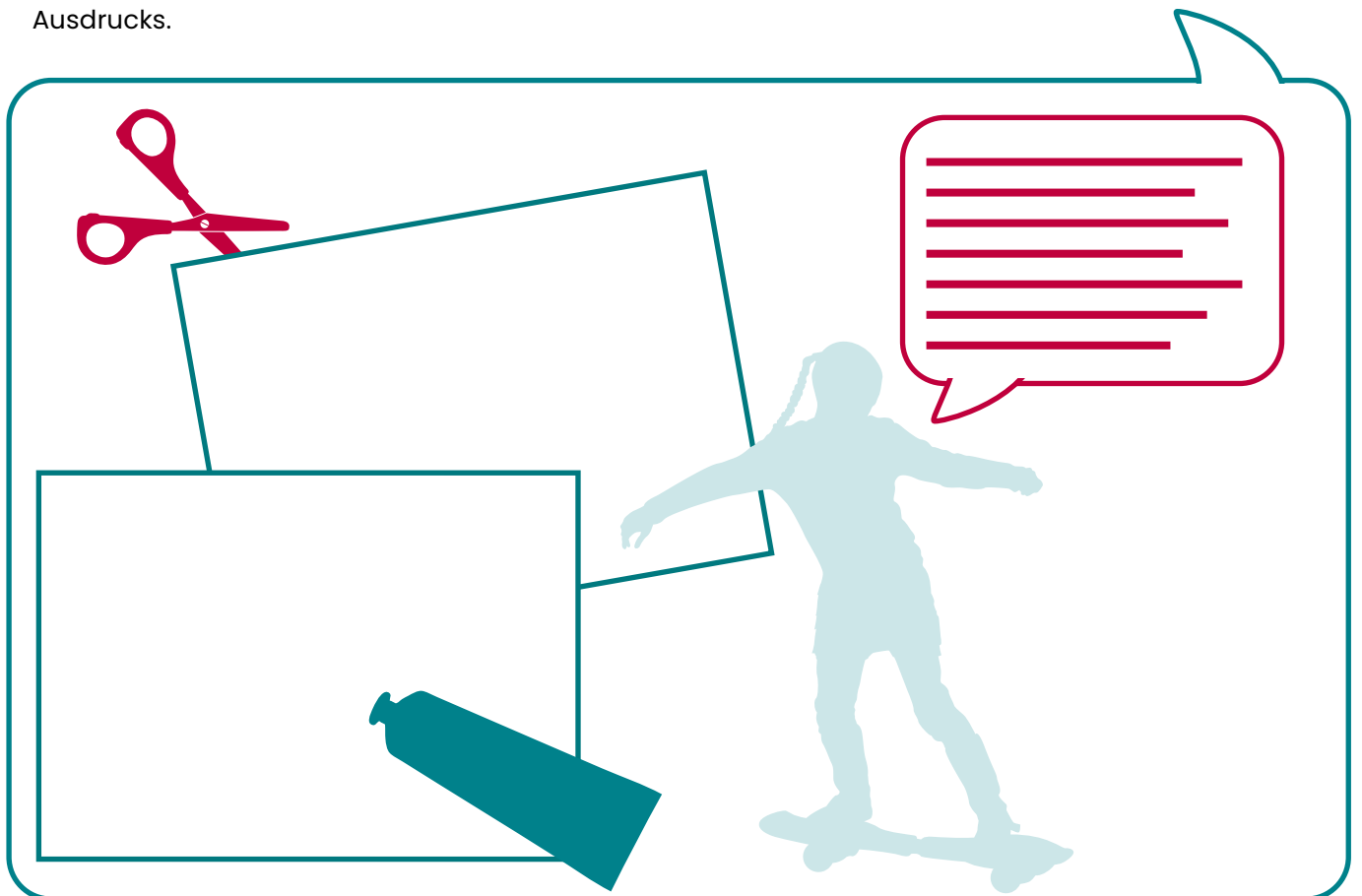
Diese Elemente sind den Comics entlehnt und stellen beispielsweise die Glühbirne als Bildzeichen (Metapher) für eine zündende Idee, einen Gedankenblitz dar oder ahmen Geräusche nach (Soundwords), z. B. „Peng“ zur Darstellung eines Schusses.

■ Rahmen:

Die meisten Fotostorys haben darüber hinaus einen Rahmen um jedes Foto.

5. Die Fotostory präsentieren

Lassen Sie die Kinder abschließend die fertige Geschichte präsentieren – wenn möglich sogar vor Publikum.



4.7. KREATIVE ARBEIT MIT FREMD- UND MEHRSPRACHIGEN BÜCHERN

Alter: 8 bis 12 Jahren

Dauer: 2 bis 4 Stunden

Nicht alle Leseclub-Kinder wachsen mit Deutsch als erster und einziger Sprache auf. Unter den Teilnehmenden sind Kinder, die neben Deutsch noch weitere Sprachen sprechen. Diese Vielfalt möchten wir in den Leseclubs würdigen. Fremd- oder mehrsprachige Bücher spiegeln die Lebenssituation vieler Kinder wider und eröffnen die Chance, mit Leseclub-Gruppen vielsprachig zu arbeiten. Mehrsprachigkeit bietet viele Vorteile und eröffnet zahlreiche Möglichkeiten – auch auf dem künftigen Bildungsweg und im Berufsleben.

Bücher für alle

Kostenlose, mehrsprachige Bilderbücher finden Sie auf der Webseite „[bilingual-picturebooks 1001 Sprache](#)“. Hier können Sie Bücher in verschiedenen Sprachen ausdrucken oder digital gemeinsam mit den Kindern des Leseclubs lesen.

Bilder sprechen lassen.

Einen mehrsprachigen Comic selbst gestalten

Comics sind ein bei Kindern sehr beliebtes Genre. Kurze Texte und bunte Bilder sprechen auch Kinder an, denen noch die Motivation für das Lesen längerer Texte fehlt. Wählen Sie einen Comic aus und untersuchen Sie gemeinsam mit den Kindern, wie die verschiedenen Elemente wie Sprechblasen, Denkblasen und Texte eingesetzt werden und wofür.

Bilden Sie Kleingruppen und gestalten Sie Ihren eigenen Comic. Suchen Sie sich eine Doppelseite aus dem Buch „Die Stadt auf dem Wind“ aus und erstellen Sie eine DIN-A3-Kopie. Hier sollen sie nun wie bei einem Comic Sprechblasen und

Vom Lieblingsbuch zum eigenen Comic

Ermutigen Sie die Kinder, die neu erlernte Comic-Technik auch auf andere (mehrsprachige) Bücher anzuwenden. Vielleicht möchten sie eine Szene aus ihrem Lieblingsbuch so gestalten? Oder ein Märchen aus dem Herkunftsland? Oder wie wäre es, wenn zwei Kinder gemeinsam einen mehrsprachigen Comic verfassen? Die Comics

Medientipps

- Behic Ak/Sabine Adatepe (Übers.) (2007):

Die Stadt auf dem Wind.

Anadolu Schulbuchverlag, Wassenberg
(Deutsch – Russisch, Deutsch – Türkisch und Deutsch – Englisch erhältlich)

- Susanne Helene Becker/Felix Giesa/
Anika Knott (2012):

Über Comics.

Wie Kinder Comics lesen lernen.

In: Grundschule Deutsch, H. 35/2012



Das Projekt möchte, dass Kinder ihre Stimme finden und gehört werden. Daher schreiben und illustrieren Kinder- und Jugendgruppen aus aller Welt die auf der Website bereitgestellten Bilderbücher selbst. Über 200 freiwillige Helfer*innen übersetzen diese Geschichten anschließend in so viele Sprachen wie möglich.

kurze Texte einfügen, um zu verdeutlichen, was die einzelnen Menschen zueinander sagen. Abschließend können die Kinder ihr persönliches Ende der Geschichte, samt Sprechblasen, aufmalen. Der Schluss der Geschichte kann in den Muttersprachen der Kinder verfasst und vorgelesen werden. Das schult das Gehör für verschiedene Sprachen.

Material: Beispiele aus Comics, DIN-A3-Kopie aus dem Buch „Die Stadt auf dem Wind“ zum Bearbeiten, Papier, Stifte, Scheren, Kleber

können dann zum Lesen für die anderen Kinder im Leseclub ausgelegt werden.

Material: (mehrsprachige) Bücher, Papier, Stifte

4.8. OHREN AUF! – EIN HÖRSPIEL PRODUZIEREN



Alter: 8 bis 12 Jahre (unter Anleitung auch für Leseanfänger*innen, Bedienung von Software und Website ab 10 Jahre)

Dauer: 2 bis 4 Stunden

Aus einem Text für das Auge schaffen wir „Kino für die Ohren“: Das ist das Ziel dieses Hörspielprojekts, das mit der Aufnahme einer eigenen CD gekrönt wird. Es wird im Folgenden für größere Gruppen mit ca. 15 Teilnehmer*innen und mehr beschrieben. In kleineren Gruppen kann jedes Kind eine Sprechrolle übernehmen und zusätzlich Musik und Geräuschkulisse mitgestalten.

Selbstverständlich können Sie mit den Kindern auch ein eigenes Manuskript für eine Hörspielgeschichte entwickeln.

Medientipps

- Werner Holzwarth/Wolf Erlbruch (Ill.) (2001):
Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat.
Peter Hammer, Wuppertal
- Christina Otto (2013):
Audioprojekte in der Schule. Hörspiele, Geräusche, Radiosendungen, Podcasts kennen lernen und selbst erstellen.
BVK Buch Verlag, Kempen

Material: Textkopien, Stifte und Textmarker, Musikinstrumente, verschiedene Gegenstände, mit denen Geräusche erzeugt werden können, Aufnahmegerät (Computer mit Mikrofon, Smartphone mit Aufnahmefunktion oder portabler WAV/MP3-Recorder), kostenlose Software zum Aufnehmen, Bearbeiten und Abspielen von Audio-Dateien wie z.B. Audacity oder GarageBand

Was ist ein Hörspiel? – Über die Textsorte sprechen

Hörspiele gehören über Streamingdienste oder z.B. als Toniefigur für viele schon seit frühester Kindheit zum Alltag. Fragen Sie nach, welche Geschichten die Leseclub-Mitglieder schon einmal als Hörspiel gehört haben. Zur Einstimmung können Sie gemeinsam ein Hörspiel anhören.

Achten Sie darauf, dass es altersgerecht und inhaltlich angemessen ist.

Im Anschluss überlegen Sie gemeinsam, was ein Hörspiel ausmacht.

Vorgehensweise bei der Produktion eines eigenen Hörspiels:

1. Vorbereitungen

Suchen Sie im Vorfeld eine nicht allzu lange Geschichte aus oder eine Szene (bzw. ein kurzes Kapitel) aus einem Buch aus; dieser Text dient als Grundlage für das Hörspiel. Im Text sollten so viele Figuren mit wörtlicher Rede auftreten, dass etwa ein Drittel der Leseclub-Teilnehmer*innen eine Sprechrolle übernehmen kann. Lesen Sie den Text zu Beginn vor. Nun filtern die Kinder die Sprechrollen heraus: Welche Figuren kommen vor, die etwas sagen? Gemeinsam wird eine Liste erstellt, dabei darf der*die Erzähler*in nicht vergessen werden!

Wer ist so mutig und möchte eine dieser Sprechrollen übernehmen? Nachdem die Rollen verteilt sind, entscheiden sich einige andere Kinder, welche Sprecher*innen sie mit jeweils passenden Geräuschen begleiten möchten. Die übrigen Kinder bekommen die wichtige Aufgabe der Ausgestaltung, denn für die atmosphärische Untermalung sind weitere Geräusche, kurze Melodien, Lieder oder Klänge sehr wichtig.



2. Kino für die Ohren – Rollen und Funktionen einstudieren

Nach der Einteilung in Gruppen erhalten alle Kinder eine Kopie des gesamten Texts, damit jedes Team seine Aufgaben erarbeiten kann.

Sprecher*innen:

Alle Sprecher*innen markieren sich zunächst die Textstellen ihrer Rollen, die sie später bei der Aufnahme deutlich vorlesen. Anschließend wird überlegt, wie mit der eigenen Stimme der Hörspielrolle ein besonderer Ausdruck verliehen werden kann. Das Verstellen der Stimme, die Modulation der Lautstärke und die Betonung von Gefühlen (z.B. *wütendes Schreien, trauriges Schluchzen, fröhliches Kichern*) bieten viele Möglichkeiten, um das Hörspiel lebendig zu gestalten. Handelt es sich um eine Tiergeschichte, ist es reizvoll für die Sprecher*innen, spezifische Tierlaute in ihren Dialog einzubauen. Die Kinder, die eine Sprechrolle gewählt haben, können das Vorlesen gemeinsam proben und sich gegenseitig Tipps geben.

Geräusche:

Für das Team, das die Geräusche erzeugen wird, bereiten Sie eine Kiste mit den unterschied-

lichsten Objekten vor, z.B. eine *Ratsche, ein mit Wasser gefüllter Gummihandschuh, ein Schlüssel oder ein Glas mit Linsen*. Aus allem, was Ihnen einfällt, können Sie ein buntes Angebot zum Experimentieren zusammenstellen. Lassen Sie die Kinder frei ausprobieren, welche Gegenstände welche Geräusche erzeugen. Einige Laute können die Kinder auch ohne Hilfsmittel erzeugen, sie können z.B. *schmatzen, klatschen, summen, trampeln, wie der Wind pfeifen*.

Musik:

Den jungen Musiker*innen des Hörspiels können Sie, falls Sie die Möglichkeit dazu haben, eine vielfältige Auswahl an Instrumenten zur Verfügung stellen (z.B. *Rasseln, Trommeln, Klanghölzer, Xylofon, Blockflöte* usw.). Außerdem oder alternativ können die Kinder, die im Hörspiel musizieren möchten, ein eigenes Instrument von zu Hause mitbringen. Wer zum Thema passende Lieder oder Stücke kennt oder im Musikunterricht gelernt hat, kann diese beisteuern. Ansonsten dürfen die Kinder kleine einfache Rhythmen und Melodien erfinden, die die Hörspielgeschichte begleiten.

3. Große Probe

Wenn jede Gruppe ihren Part genügend geprobt hat, treffen sich alle Teams, um sich in der großen Runde abzusprechen: Für welche Stellen des Hörspiels hat sich die Musikgruppe ein stimmungsvolles Klangspiel ausgedacht? Die Stellen werden auf den Textblättern markiert. Die Kinder, die für die Geräusche zuständig sind, stimmen sich mit den Hörspielsprecher*innen ab:

An welchen Textstellen sollen diese eine Pause für das passende Geräusch einlegen? Gibt es ganze Passagen, die mit Tönen unterlegt werden sollen?

Anschließend können Sie die ganze Geschichte einmal durchspielen und überprüfen, ob allen der gesamte Ablauf klar ist.





4. „Ton ab!“ – Aufnahme des Hörspiels

Am besten gelingt das Hörspiel, wenn Sie jeweils nur kurze Sequenzen der Geschichte aufnehmen. Entscheiden Sie je nach Fähigkeiten und Alter der Teilnehmenden, wie viele Textzeilen die Kinder möglichst fehlerlos lesen können, inklusive aller Stellen, an denen Musik und Geräusche einge-

fügt werden. Hilfreich ist es, wenn Sie den einzelnen Gruppen während der Aufnahme lautlos Zeichen für ihren Einsatz geben. In den Pausen dürfen sich dann alle einmal kräftig ausschüttern und bewegen, bevor es weitergeht mit der nächsten Tonaufnahme.

5. Nachbearbeitung (fakultativ)

Kleine Versprecher, längere Sprechpausen, ungewollte Störungen im Hintergrund: Damit müssen Sie während jeder Aufnahme rechnen. Durch eine Bearbeitung kann das Hörspiel nachgebessert werden. Dafür brauchen Sie eine entsprechende Software (z.B. Audacity oder GarageBand). Teilen Sie ein, wer die Software bedient und wer den Download von weiteren Tönen und Musik übernimmt. Verteilen Sie die Aufgaben gleichmäßig unter den Gruppen.

1. Zunächst wird das Hörspiel geschnitten, gemischt und die Lautstärke geregelt.
2. Im nächsten Schritt können Geräusche, Töne und Hintergrundmusik eingefügt werden. Viele Geräusche lassen sich über ein mobiles Aufnahmegerät (wie ein Smartphone) selbst produzieren, z. B. Straßengeräusche oder Regentropfen. Anleitungen dazu finden Sie unter www.auditorix.de.

Zum krönenden Abschluss präsentieren die Kinder das fertige Hörspiel – vielleicht in feierlicher Runde und am besten in einer Dekoration, die zum Thema des Hörspiels passt.

Tipps

- Für Audacity und GarageBand gibt es auf YouTube viele sehr gute Anleitungen.
- Unter www.audiyou.com und www.auditorix.de finden Sie Websites, die gebührenfreie Musik und Geräusche zur Verfügung stellen.
- Wenn Ihre Hörspiele zur Veröffentlichung gedacht sind, dann beachten Sie unbedingt das Urheberrecht! In diesem Fall müssen alle verwendeten Texte von Ihnen stammen (Originaltexte aus Büchern dürfen nur in kurzen Abschnitten zitiert werden) und vor allem auch die Musik, die Sie benutzen. Für private Zwecke ist die Verwendung von nicht lizenzierte Musik und Texten, die einem Copyright unterliegen, jedoch legal.



Glossar zu wichtigen Begriffen in der Leseförderung

Alphabetisierung

Alphabetisierung beschreibt das grundsätzliche Erlernen des sinnverstehenden Lesens und des schriftlichen Ausdrucks. Man unterscheidet vier Alpha-Level:

- **Alpha-Level 1, „Buchstabenebene“**, beschreibt den Zustand, in dem einzelne Buchstaben erkannt und geschrieben werden können.
- **Alpha-Level 2, „Wortebene“**, erweitert das erste Level. Es können einzelne Wörter gelesen und geschrieben werden, allerdings noch keine Sätze.
- **Alpha-Level 3, „Satzebene“**, definiert eine Person, die einzelne Sätze liest und schreibt, jedoch am Herstellen eines Zusammenhangs zwischen diesen scheitert.

25 Prozent der erwachsenen deutschen Bevölkerung lässt sich dem Alpha-Level 4, „fehlerhaftes/langsames Lesen und Schreiben auf Textebene“, zuordnen. Ihnen ist ein Lesen und Schreiben auf Textebene in gebräuchlichen Wörtern möglich, jedoch langsam und fehlerhaft (Quelle: LEO Studie 2028 – <https://leo.blogs.uni-hamburg.de/>).

Funktionaler Analphabetismus

Funktionaler Analphabetismus beschreibt die geringe Literalität eines Menschen mit entsprechenden Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben. Die unzureichenden Kompetenzen führen zu Einschränkungen bei alltäglichen oder gesellschaftlichen Prozessen.

Leichte Sprache soll Menschen mit geringeren Lesekompetenzen helfen. Das leistet einen wertvollen Beitrag zur Verminderung sprachlicher Teilhabebarrrieren und fördert Inklusion. 6,2 Millionen Deutsch sprechende Erwachsene zwischen 18 und 64 Jahren sind gering literalisiert.

Gender

„Gender“ bezeichnet das „soziale Geschlecht.“ Dabei handelt es sich um die individuelle Identität und soziale Rolle in Bezug auf das Geschlecht eines Individuums. Das biologische Geschlecht (Sex) in diesem Kontext ist unabhängig vom sozialen Geschlecht (Gender) zu sehen. Selbst das biologische Geschlecht muss nicht eindeutig sein. Jeder Mensch entwickelt ein eigenes Verständnis davon, ob und wie er sich als Frau oder Mann versteht („doing gender“). Dies steht jedoch in Abhängigkeit von Zuschreibungen anderer und von überlieferten Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit.

Hörverstehen

Hörverstehen bezeichnet die Fähigkeit, gesprochene Sprache zu verstehen und Informationen aus ihr aufzunehmen. Es umfasst das Verarbeiten und Interpretieren von Gehörtem, wie z. B. Sprache, Töne und Intonation. Dabei spielen sowohl sprachliche Kenntnisse als auch das Verständnis für kulturelle und kontextuelle Hinweise eine Rolle. Hörverstehen ist eine zentrale Fertigkeit im Spracherwerb und wird oft durch gezielte Übungen wie Hörtexte oder Dialoge trainiert. In der Schule wird das Hörverstehen besonders im Fremdsprachenunterricht durch Hörübungen und Hörverständnistests gefördert.

Interkulturalität

Interkulturalität bezeichnet das Zusammenwirken und die Kommunikation zwischen verschiedenen Kulturen. Der Begriff beschreibt wie Menschen unterschiedlicher kultureller Hintergründe miteinander in Kontakt treten, Erfahrungen austauschen und voneinander lernen. Ziel der Interkulturalität ist es, gegenseitiges Verständnis, Toleranz und Zusammenarbeit zu fördern. Im Bildungsbereich und in der Gesellschaft spielt Interkulturalität eine wichtige Rolle, um ein respektvolles Miteinander in einer globalisierten Welt zu ermöglichen.

Lesekompetenz

Lesekompetenz beschreibt die Fähigkeit, Texte nicht nur flüssig zu lesen, sondern auch deren Inhalte zu verstehen, zu interpretieren und kritisch zu hinterfragen. Sie beinhaltet das Erfassen von Zusammenhängen in verschiedenen Textarten und ist entscheidend für den Bildungserfolg sowie das lebenslange Lernen. Laut der PISA-Studie 2023 hat die Lesekompetenz einen starken Einfluss auf den schulischen und beruflichen Werdegang von Kindern. Besonders im Grundschulalter wird der Grundstein für die Entwicklung dieser Fähigkeit gelegt, da in dieser Phase die Basis für das spätere Textverständnis geschaffen wird.

Lesen

Der Begriff „Lesen“ bezeichnet die Tätigkeit, die relevant ist, um ständige Anforderungen im Alltag zu bewältigen. Er wird mit Schule und höherer Bildung assoziiert. Man schreibt der Tätigkeit Lesen einen gehobenen und kunstvollen Charakter zu. Gleichzeitig beschreibt der Begriff „Lesen“ auch etwas Alltägliches wie das Lesen von WhatsApp-Nachrichten, Packungsbeilagen oder Rezepten. Beide Arten des Lesens erfordern Lesekompetenz und sind damit gleichermaßen wertvoll.

Art und Weise des Lesens

Leser*innen können einem Text auf unterschiedliche Weisen begegnen. Dies kann variieren von schnellem Überfliegen, über intensives, tiefes Lesen, bis hin zu gezieltem Suchen nach Informationen. Die gewählte Leseweise definiert die Informationsvermittlung des Textes.

Lesemotivation

Lesemotivation bezeichnet den Antrieb zu lesen. Sie entsteht durch Interesse, Neugier oder äußere Faktoren wie Anforderungen oder Belohnungen. Die Motivation kann aus eigenem Interesse entstehen oder durch äußere Einflüsse beeinflusst werden und wirkt sich auf die Lesefähigkeit und -bereitschaft aus.

Lesemodus

Lesemodus beschreibt die Art und Weise, wie ein Text gelesen wird. Verschiedene Lesemodi sind beispielsweise das intensive Lesen zum genauen Verstehen eines Textes, das überfliegende Lesen (Skimming) zur schnellen Erfassung der Hauptideen oder das scannende Lesen (Scanning), bei dem gezielt nach bestimmten Informationen gesucht wird. Je nach Ziel des Lesens wird der Lesemodus angepasst, um effizient Informationen zu verarbeiten.

Lesesozialisation

Lesesozialisation beschreibt den Prozess, durch den ein Individuum in die schriftliche Kultur eingeführt wird. Wichtige Voraussetzungen wie lautsprachliches Bewusstsein entwickeln sich in den ersten Lebensjahren. Das Elternhaus spielt eine entscheidende Rolle, indem es Kinder mit Sprache und Lesen vertraut macht.

Für eine erfolgreiche Lesesozialisation sind vier Schlüsselfaktoren entscheidend, die stark vom sozioökonomischen Status abhängig sind:

1. Buchbesitz
2. Leseförderung durch die Eltern
3. Lesepraxis der Eltern
4. Einstellung des Elternhauses zum Lesen

Kinder aus leseorientierten Familien entwickeln eine bessere Lesekompetenz. Auch der Umgang mit Gleichaltrigen wirkt sich auf das Leseverhalten von Kindern und Jugendlichen aus.

Leseverhalten

Leseverhalten beschreibt die Art und Weise, wie eine Person liest, einschließlich der Lesegewohnheiten, -strategien und -häufigkeit. Es umfasst Faktoren wie Lesetempo, Vorlieben für bestimmte Textarten (z. B. Bücher, Zeitungen, digitale Medien) und die Leseziele (z. B. Unterhaltung, Informationsbeschaffung, Lernen).

Literalität

Literalität ist die Fähigkeit, Lesen und Schreiben zu können. Sie umfasst nicht nur das Erkennen von Buchstaben und Wörtern, sondern auch das Verstehen und Verarbeiten von Texten. Vom individuellen Grad der Literalität hängen damit auch Möglichkeiten bzw. Ausmaß der gesellschaftlichen Teilhabe einer Person ab.

Mehrsprachigkeit

Mehrsprachigkeit verweist auf die Nutzung von zwei oder mehreren Sprachen in Kommunikationssituationen. Zusätzlich spielt auch die inner-sprachliche Mehrsprachigkeit, wie das Verfügen über Dialekte, Jugendsprache oder Fachwörter einer Berufsgruppe eine Rolle. Definiert wird Mehrsprachigkeit als Fähigkeit, in mehreren Sprachkontexten zu kommunizieren. Global betrachtet ist Mehrsprachigkeit mittlerweile eher ein Regel- als ein Ausnahmefall.

Migrationshintergrund

Der Begriff wird verwendet, um Menschen zu beschreiben, die selbst oder deren Eltern eingewandert sind, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit.

Er dient dazu, soziale und kulturelle Unterschiede sowie Herausforderungen in Bereichen wie Integration, Bildung und Arbeitsmarkt zu beschreiben. Menschen mit Migrationshintergrund können unterschiedlichen kulturellen Kontexten angehören.

Schriftspracherwerb

Schriftspracherwerb bezeichnet den Prozess, bei dem Kinder lernen, Buchstaben zu erkennen, Wörter zu bilden und die geschriebene Sprache zu verstehen. Dieser Prozess beginnt im frühen Kindesalter.

Sozioökonomischer Status

Der sozioökonomische Status beschreibt die gesellschaftliche Stellung einer Person oder Gruppe. Dabei werden die Faktoren Einkommen, Bildung und Beruf betrachtet. Er spiegelt die verfügbaren Ressourcen und Chancen wider und beeinflusst Lebensbedingungen sowie soziale Mobilität.

Spracherwerb

Spracherwerb bezeichnet den Prozess, in dem Menschen, insbesondere Kinder, Sprache verstehen und anwenden lernen. Er umfasst das Erlernen von Lauten, Wörtern, Grammatik und der richtigen Anwendung im sozialen Kontext. Der Spracherwerb beginnt von Geburt an und wird durch soziale Interaktionen sowie formalen Unterricht in der Schule unterstützt.

Zweitsprache

Eine Zweitsprache wird nach der Muttersprache erlernt, während eine Fremdsprache meist im formalen Unterricht ohne täglichen Gebrauch erworben wird. Sie wird oft in einem Umfeld erworben, in dem die Sprache regelmäßig gesprochen wird, etwa in der Schule, bei der Arbeit oder durch soziale Kontakte. Der Erwerb einer Zweitsprache kann sowohl im Kindes- als auch im Erwachsenenalter erfolgen.

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger:
Stiftung Lesen
Römerwall 40
55131 Mainz
www.stiftunglesen.de

Verantwortlich:
Dr. Jörg F. Maas

Programme:
Sabine Uehlein

Redaktion:
Laura Begeja, Laura Esser und Sebastian Niesen

Lektorat:
Miriam Holstein

Gestaltung:
Alexander Weiler, Hünstetten

Bildnachweis:
Theresa Dehmer (Titelbild, S. 1, 2, 4, 10, 13, 18, 20,
21, 22, 28, 40), C.Link (S.15), Daniel Steinbrecher
(S.2), Eszter Miletics (S.41, 43).

© Stiftung Lesen 2025



WWW.LESECLUBS.DE

